

die Erweiterung der Motoren und Oelen sei hier notwendig. Die Mehrforderung für Arbeitslöhne sei darauf zurückzuführen, daß mit dem Wiederaufleben des Betriebes auch die Zahl der Arbeiter wachse, es seien ferner Lohnsteigerungen eingetreten und mit der Übernahme der Inflation durch das Gaswerk hätten sich auch die Geschäfte vermehrt. Zum Schlusse macht der Herr Bürgermeister noch darauf aufmerksam, daß das Gaswerk nach dem Voranschlag für 1913 gegen das Vorjahr kein Minderergebnis bringen werde. Das Ergebnis sei vielmehr ein höheres, nur die Lieferleistungen vom Ueberfluß an die Stadthauptkasse hätten niedriger eingestuft werden müssen und zwar mit Rücksicht auf die notwendigen Fondgründungen. Herr Stadtd. W. Schönherr erklärt, daß er das Gas zwar nur zum Heizen bezahle, er habe aber hierbei die Befristung machen können, daß das Gas gegen früher entschieden reiner und besser geworden sei. — Konto 17, Wasserwerk. Hier befinden sich unter den Bedeckungsmitteln die Erträge des Wasserzinses um 5000 M. höher eingestuft als im Vorjahre. Die Zuleitungskosten sind um 1000 M. höher angenommen. Der Bedarf des Wasserwerkes ist gegen den des Vorjahres um etwa 1600 M. gestiegen, die in der Hauptsache auf Bau- und Unterhaltungskosten, Erweiterung des Rohrnetzes und Aufstellen neuer Hydranten entfallen. Konto 21, Besoldungen etc. Der Bedarf dieses Kontos ist gegen das Vorjahr um 1956 M. höher. Konto 22, Pensionen und Unterhaltungen. Wie Herr Vorsteher Schönherr bei dieser Position mitteilte, sind dem Pensionsfonds in diesem Jahre nur 10% (bisher 15%) der pensionspflichtigen Gehälter der städtischen Beamten zugesichert worden, d. h. 8501,67 M. Die Minderzuführung ist geschähen, weil die Mittel an anderer Stelle gebraucht werden und der Fonds schon eine Höhe von 21600 M. erreicht hat. — Konto 27, Garten- und Parkanlagen. Der Bedarf steht hier 1915 M. Neueinstellungen vor und zwar 240 M. für 40 Hekt. Meter Einfriedigung am Poppitzer Platz, 320 M. für Herstellung von 80 qm Mosaltpflaster am Kaiser-Wilhelm-Platz, 175 M. für Pflanzung des halben Südweges, 500 M. für Vergrößerung des Gemüthsplatzes, 80 M. für Strecken der Brückenfelder im Stadtpark und 600 M. für Herstellung von 4 Pfeilern zur Stützung der Mauer am Pflanzgarten. Herr Stadtd. Hugo hält es für richtiger, wenn die Mauer am Pflanzgarten gleich in Wegfall komme. Herr Bürgermeister Dr. Scheider meint, daß damit dem Stadtpark ein Stück Vortheil genommen würde, auch würde die Mauer nach Ansehen der Pfeiler noch lange halten. Herr Stadtd. Paul Müller weist darauf hin, daß die Mauer garnicht entfernt werden könne, da sonst das Erdreich hereinbrechen würde. Konto 28, Außerordentlicher Aufwand für Straßen und Plätze. Hier weist der Bedarf 1950 M. Neueinstellungen auf, wovon entfallen 1400 M. auf Umpflasterungen in der Schützenstraße und Poppitzer Straße, 300 M. auf die Umpflasterung des Straßenteils unter der Elbbrücke und 350 M. auf die Fortsetzung des westlichen Fußweges der Strecker Straße bis zur Elbbrücke. Herr Stadtd. Weigler bringt den schlechten Zustand der Brücke bei der Monierkaserne wieder zur Sprache. Herr Bürgermeister Dr. Scheider erklärt, das ein Projekt, das die Verbreiterung der Brücke durch Ansetzen von Fußwegen zu beiden Seiten vorsehe, die Zustimmung des Eisenbahnbauamtes bereits gefunden hat. Das Projekt sei jetzt der Generaldirektion zugegangen. Vielleicht könnten die Arbeiter im Frühjahr ausgeführt werden. Konto 38, Realprogymnasium. Herr Stadtd. Hugo weist darauf hin, daß nach dem Haushaltsplan die Vergütungen für Vertretungs- und Ueberstunden von 800 M. im Jahre 1911 auf 1800 M. im Jahre 1913 gestiegen sind, eine Wahrnehmung, die sich auch bei den übrigen Schulen machen lasse. Er spricht sich für Sparsamkeit und Maßhalten aus. Herr Bürgermeister Dr. Scheider führt dazu aus, daß von den 1800 M. 500 M. auf Vertretungsstunden entfielen. Würden viel Vertretungsstunden infolge Krankheit usw. erforderlich, dann würden eben die ausgefallenen 500 M. auch benötigt werden, seien wenig Vertretungsstunden zu leisten, dann werde man die 500 M. nicht voll brauchen. Was die übrigen 1300 M. anlangt, so liege die Sache so, daß jeder Lehrer eine bestimmte Anzahl Pflichtstunden zu erteilen habe; die Stunden, die er über die Pflichtstunden hinaus hinaus zu leisten habe, müßten als Ueberstunden bezahlt werden, dagegen lasse sich garnichts machen. Am Realprogymnasium würden sogar verschiedene Stunden erteilt, ohne daß der Lehrer Vergütung verlange. An den Riesaer Schulen gehe man jedenfalls in dieser Hinsicht den billigsten Weg. — Konto 39, Vergütung und Tilgung der städtischen Schulden. Der Bedarf beliefert sich hier auf 277 961,76 M., die Bedeckungsmittel auf 244 424,97 M., so daß noch 33 536,79 zu decken bleiben. Die im Jahre 1911 aufgenommene Schulbau-Anleihe von 550 000 M. erfordert dieses Jahr 10 250 M. mehr als 1912, weil für 1913 die volle Vergütung der Anleihe eintritt, wozu noch die Tilgungsquote von 1 1/2% kommt. Außerdem sind im diesjährigen Haushaltsplan bereits eingestuft 2000 M. Zinsen für eine im laufenden Jahre noch aufzunehmende Anleihe. Die Karolasschule habe, wie Herr Vorsteher Schönherr mitteilte, einen beachtlichen Betrag mehr erfordert, als ursprünglich angenommen worden sei. Zur Deckung des Mehraufwandes solle eine Anleihe von 100 000 M.

aufgenommen werden. — Konto 40, Insgesamt. Zu Position 24 dieses Kontos, betreffend 100 M. Beitrag dem Sächsischen Städtebündentheater, bemerkt Herr Direktor Weigler, daß man nach der ungünstigen Erfahrung, die das Publikum am Sonntag mit dem Städtebündentheater gemacht habe, man wohl davon absehen könne, nochmals die Unterhaltung von 100 M. zu bewilligen. Herr Vorsteher Schönherr und Herr Bürgermeister Dr. Scheider machten geltend, daß Herr Direktor Senff-Georgi mit seinem Regitationsabend am Sonntag zwar vielleicht einen Mißerfolg gelte habe, daß man aber deswegen das ganze Unternehmen nicht verurteilen könne, denn die bisherigen Theater-

vorstellungen hätten allgemein sehr beifolgt. Herr Stadtd. Hoffmann erklärte, daß das Publikum am Sonntag wirklich sehr anwesend gewesen sei. Der Beitrag von 100 M. wurde vom Kollegium dem Städtebündentheater wieder bewilligt.

Die Haushaltspläne der Armenkassen, Schulkasse und Kirchenkasse passierten debattelos. Nach 5 Jahren sei es bei der Kirchenkasse das erste Mal wieder, daß die Kassen eine Erhöhung erfahren hätten und zwar um 4710 M. Es seien die Gehälter gestiegen, ferner die Bindungen zu erneuern und die Reinigung der Orgel in der Trinitatiskirche vorzunehmen. Die Kirchenkasse sei an der Gesamtanlagensumme, die auszuscheiden war, beteiligt gewesen: 1909 mit 17,77%, 1910 mit 14,25%, 1911 mit 13,77% und 1912 mit 12,44%.

Herr Stadtd. Paul Müller fragt an, wann denn das Kriegerdenkmal zur Errichtung kommen werde. Herr Bürgermeister Dr. Scheider erwiderte, daß er zu diesem Zwecke in nächster Zeit Schritte einleiten werde.

Der Haushaltsplan für 1913 wurde hierauf vom Stadtvorordnetenkollegium einstimmig genehmigt.

Ferner stimmte das Kollegium dem Ratbeschlusse zu, eine neue Sendung (60 Stk.) bänisches Fleisch zu bezahle. Die Sendung soll, wenn Nachbarmärkte einen Teil des Fleisches nicht abnehmen, von Riesa allein übernommen werden.

Das Kollegium nimmt sodann noch Kenntnis von einem Schreiben des Stammlisches zum Kreuz, worin dieser mitteilt, daß er beschloffen habe, aus dem Erlöse des letzten Partifestes seinem Freiwilligenfonds 1000 M. zu überweisen. Gleich dem Rate beschließt das Kollegium, den Betrag anzunehmen und dem Spender Dank auszusprechen. Schluß der Sitzung gegen 8 Uhr.

Wie wir schon einmal mitgeteilt haben, ist seit Ostern 1910 an unserer mittleren und einfachen Knabenbürgererschule der Handfertigkeitunterricht als wahlfreies Lehrfach eingeführt und wird s. Z. in 12 Gruppen (Vorkurse, leichte und schwerere Holzarbeiten, einfache und schwerere Papparbeiten) erteilt. Ostern 1913 sollen dazu Metallarbeiten treten, wozu einer der Herren Lehrer auf dem in Leipzig bestehenden Seminar für den Handfertigkeitunterricht ausgebildet worden ist. Eltern, die ihre Söhne zur Teilnahme an diesem Unterrichtszweige anmelten, machen sich verbindlich, mindestens ein Jahr lang das Unterrichtsgeld von vierteljährlich 2,50 Mark an die Schulkasse zu entrichten. Weniger bemittelten Familien kann bei Berücksichtigung der Würdigkeit der Schüler seitens Rates der Stadt Riesa und des Schulausschusses eine Ermäßigung des Unterrichtsgeldes, unter Umständen auch gänzliche Befreiung davon, gewährt werden. Hoffentlich würdigt man immer mehr den Wohlstand der Schülerwerkstätten: „Hilbe dein Auge, und du' keine Hand! Fest wird dein Willer und klar der Verstand.“ Wäge auch in Riesa die Wahrheit dieser Anregung immer mehr erkannt werden und der Handfertigkeitunterricht sich weiter ausbreiten!

Wie uns gemeldet wird, werden neuerdings wiederum Flugblätter zur Verteilung gebracht, in welchen das s. p. a. -Automaten empfohlen werden. Wir raten unseren geehrten Lesern von einer Anschaffung abzugehen, da dieselben, wie von autoritativer Seite mitgeteilt, wertlos sind.

Der Bezirksverband Mittel-Elbe vom Wohltätigkeits-Verein „Sächsischer Freischule“, zu dem auch Verband Riesa gehört, hält seine 4. Bezirksverbands-Versammlung am Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 2 Uhr im Hotel Gesellschaftshaus zu Riesa ab. Die Tagesordnung für diese Versammlung bietet wiederum reiches Beratungsmaterial: 1. Mitteilungen des Bezirks-Vorstandes Herrn F. Fischer-Radeburg; 2. Jahresbericht (Bezirks-Schriftführer Dietwig-Großhain); 3. Kassendbericht (Bezirks-Kassierer Schwarz-Neßen); 4. Annahme des angeordneten Verbandes-Coffeeabend; 5. Anträge; 6. Neuwahlen; 7. Wahl des Ortes für die 5. Bezirksverbands-Versammlung; 8. Freie Aussprache. Im Anschluß an die Bezirksverbands-Versammlung begeben sich die Teilnehmer an der Tagung mit ihren Frauen nach dem Hotel Öpferer, wo der Verband Riesa an diesem Tage ein Wintervergügen in Form eines „Baumbalufestes in Japan“ abhält.

Unter der Stichmarke: Eine zeitgemäße Warnung wird uns geschleht: Jetzt im Beginn des Winters sei auf eine Ausgabe hingewiesen, deren nicht genügende Beachtung Jahr für Jahr viel schweres Fergeld in der Winterzeit mit sich zu bringen pflegt. Die unglückliche Nachricht von dem Ertrinken sechs junger Kinder, dreizehnjähriger unerwachsener Mädchen, in den eisigen Fluten des Main in der Nähe von Wschaffenburg gibt doch wieder einen wahrhaft zu Herzen gehenden Fingerzeig, daß zur Verhütung solchen schrecklichen und wahrhaftig ganz überflüssigen Unglücks nichts verschmäht werden möge. Mit dem ersten Auftreten des Frostes sollte in allen Dörfern, in deren Nähe fließende und namentlich stehende Gewässer von etwa über 1/2 Meter Tiefe vorkommen, von dem Gemeindevorsteher, in Ortsgemeinden von dem Gutsherrn, ein Anschlag aufgehängt werden, der den Kindern bei Strafe verbietet, solche etwa zuströmende Gewässer zu betreten, ehe es ein neuer Anschlag ausdrücklich erlaubt. Sehr gut könnten auch die Lehrer beauftragt werden, die Verhütung der Jugend vor schwerer Lebensgefahr in dieser Beziehung zu übernehmen. In größeren Orten, wo eine organisierte Polizei mit genauer Arbeitseinteilung ihres Dienstes besteht, wird sicher schon so wie so diese Aufgabe der öffentlichen Sicherung des Lebens streng gehandhabt werden. Auf zu leicht gefrorenem Wasser, das nicht über die Knie ging, sind wir wohl meist einmal in der Kindheit Angebrochen, das schadet auch nichts, daß die Kinder einmal ihrem Mut die Fügel schleichen lassen und durch Schanden kug werden. Nur sollten sie mit Füßen, die von kältestem Wasser ganz durchnäßt sind, so gleich nach Hause gehen und sich andere Schuhe und Strümpfe anziehen oder sich zu Bett legen. Denn aus reinem Uebermut die Gefahr schwerer Krankheit als etwa eines warmenden Schnupfens

zu laufen, ist schon nicht mehr verantwortlich. Aber daß das Leben selbst gefährdet wird, daß der grauenvolle Tod des Ertrinkens, im eiligen tiefen Wasser erlitten, und schwere Trauer über die Eltern und Angehörigen gebracht wird, daß der Wert hoffnungsvoller und zu späteren Leistungen verpflichteter junger Menschenleben zugrunde geht nur infolge gedankenlosen kindlichen Spielens, — diese Schuld darf die über allem menschlichen Geschehen waltende Vernunft und Wärme des gereiften Bewußtseins der Allgemeinheit nimmermehr auf sich laden.

Die Sächsische Stiftung. Zum Gebrauch sächsischer und böhmischer Heilquellen, sowie von Kurorten sind, wie von uns bereits mitgeteilt wurde, aus der unter der Verwaltung der 4. Abteilung des Ministeriums des Innern stehenden Sächsischen Stiftung zum 28. Juli 1911, sowie aus sonstigen zur Verfügung stehenden Mitteln an arme Kranke auch für das laufende Jahr eine Anzahl Unterhaltungen und Freistellen zu vergeben. Insbesondere können zum Gebrauche von Bad Wasser bedürftige Personen durch 1. Geldbeihilfen mit deren Bewilligung auch der Genuß freien Bades auf die Dauer eines Monats, freie ärztliche Behandlung und Befreiung von der Kurzuge verbunden ist, 2. bloße Bewilligung freien Bades auf die Dauer eines Monats, freie ärztliche Behandlung und Befreiung von der Kurzuge unterstellt werden. Die Unterhaltungsgefuche sind längstens bis zum 15. März laufenden Jahres bei dem Ministerium des Innern, 4. Abteilung, einzureichen.

Die Besetzung von geistlichen Stellen im Königreich Sachsen war im Jahre 1911 nicht so groß wie im Vorjahre. Zur Besetzung gelangten 109 Rändige und 20 nichträndige Stellen, das sind 129 gegen 163 im Vorjahre 1910. Von den besetzten Stellen waren erledigt durch Tod 8, durch Emeritierung 26 und durch Amtsniederlegung 5, während 11 Stellen neugegründet wurden und 79 durch anderweitige Anstellung frei geworden waren. Bringt man die letzteren, bei denen es sich meist um anderweitige Berufungen innerhalb des Königreichs gehandelt haben dürfte, in Abzug, so ergibt sich, daß nur 50 Stellen neu zu besetzen waren.

Das Ergebnis der allgemeinen Kirchenkollekte in Sachsen stellte sich im Jahre 1911 auf den Betrag von 211 696,46 M., das sind 8941,81 M. mehr als im Vorjahre. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß eine Kollekte mehr stattfand (10 anstatt 9). Von den Kollekten erbrachten: die für die äußere Mission 50 455,26 Mark, innere Mission 25 395,37 M., Bibelverbreitung 25 255,05 M., allgemeiner Kirchenfonds 35 176,94 M., Mission unter Israel und Coangelikation im heiligen Lande 17 336,65 M., Gustav-Adolf-Verein 23 514,74 M., Kirchengemeinde Schmiedewitz 11 199,79 M. und die für die evangelischen Deutschen im Auslande 23 362,66 M. In den drei Großstadtkirchen war das Gesamtergebnis der Kollekten folgendes: Dresden (einschl. Hofkirche) 22 422,96 M., Leipzig I 11 122,32 M. und Chemnitz I 6181,25 M.

Der Landesverband Sächsischer Geflügelzüchtervereine hält seine diesjährige Generalversammlung am 16. Februar in Grimma ab. Mit der Tagung wird eine größere Geflügelausstellung verbunden sein. Angesichts der Tatsache, daß noch immer für Geflügel und Eier alljährlich ganz erhebliche Summen ins Ausland gehen, die besser der deutschen Produktion erbalten würden, ist es erfreulich, daß unter dem wachsenden Einflusse der Geflügelzüchtervereine das Interesse an der Pflege der Geflügelzüchtervereine immer mehr zunimmt. Der Landesverband unterhält eine größere Geflügelausstellung verbunden sein. Er umfaßt über 266 Vereine mit etwa 15 000 Mitgliedern und wird von der königlichen Staatsregierung gefördert und finanziell unterstützt.

Gedenket der hungernden Vögel. Darter Frost hat Einzug gehalten und so manches Vögelchen späht vergeblich umher nach einem Körnchen Futter oder einem Krümchen Brot, um seinen Hunger zu stillen. Da ist es denn die Pflicht eines jeden ebedenkenden Menschen, sich der kleinen gefiederten Sänger des Waldes anzunehmen, um sie zu speisen mit dem wenigen, das so reichlich von einem Tische fällt. Die kleinen Geschöpfchen erweisen sich auch dankbar für solche Wohlthat, und wenn der Sommer wieder ins Land gezogen ist, dann schmettern sie in Flur und Hain ihre schönen und lieblichen Lieder.

Die Karnevalszeit tritt jetzt wieder in ihre Rechte. Da ist der Hinweis am Platze, daß die öffentlichen und die von geschlossenen Gesellschaften veranstalteten Masken-, Kappen- und Kostümbälle nur bis zum Faschnachtsdienstag nachts 12 Uhr (4. Februar) mit Ausnahme der Sonnabende und Sonntage nachgelassen werden können und daß es zur Aufrechterhaltung solcher Vergnügen stets der behördlichen Genehmigung bedarf, also nicht bloß der Anzeige. Die geschlossene Zeit für Tanzbelustigungen aller Art beginnt mit dem Donnerstag nach dem Sonntage Jubica, also in diesem Jahre am 13. März. Von diesem Tage ab dürfen Tanzbelustigungen weder an öffentlichen Orten noch in Privathäusern oder in Lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden. Am Mittwoch, den 12. März ds. Js. ist daher jedes Tanzvergnügen, somit auch die nichtöffentlichen, nachts 12 Uhr zu schließen. Die geschlossene Zeit dauert bis mit 1. Osterfesttag. Konzertmusik und andere namentlich mit Musikbegleitung verbundene geräuschvolle Vergnügungen an öffentlichen Orten, sowie theatralische Vorstellungen, dürfen noch bis zum Mittwoch in der Karwoche, also in diesem Jahre bis zum 19. März, stattfinden.

Zur Lage der Elbeschiffahrt schreibt das „Hamb. Fr.-Bl.“: Wenn nicht alles trügt, so dürfen wir jetzt eine Eisperre der Schifffahrt erwarten, durch die endlich Ruhe in das Geschäft kommt und die weiter eine Befestigung des Frühjahrstrachtenmarktes im Besolge haben würde. In der letzten Woche hat sich auf der Elbe bei gutem Wasser noch ein leblicher Verkehr abgewickelt. Böhmisches Braunkohlen kamen zwar nur in

stark verringerten Mengen zum Umschlag, auch finden an der Küstigen Börse keine offiziellen Notierungen der Frachten mehr statt. Ebenso ist an der Mittelsee das Verlangen nach Raum stark vermindert gewesen, jedoch die Frachten die alten blieben. Im Hamburger Verkehr ging die Städtgutsahrt noch rege, Walfanglader wurden weniger angeboten, und die Rahmieten nach Unterprees hielten sich für große Käme auf 8 1/2 Pfg. pro Zentner Getreide und 6 1/2 Pfg. pro Zentner Kohlen neben 5 Pfg. pro Zentner Schlepplohn.

Neue Fernsprech-Teilnehmeranschlüsse. Die im Frühjahr-Bauabschnitt zur Ausführung kommen sollen, sind spätestens bis zum 1. März bei dem zuständigen Vermittlungsamt anzumelden. Später angemeldete Anschlüsse können während dieses Bauabschnittes unter Umständen nur hergestellt werden, wenn zur Deckung des Mehraufwandes ein entsprechender Kostenzuschuß entrichtet wird.

Wort. Der W.-G.-B. „Biedertranz“ zu Wort und Umgebung veranstaltet nächsten Dienstag, den 21. d. M. in allen Räumen des hiesigen Hofhofs ein „Fest in den Bürger-Tänzen“, zu dem bereits alle Vorbereitungen getroffen und mancherlei Überraschungen geplant sind. Das Fest wird sich allen früheren, ähnlichen Veranstaltungen des Vereins würdig zur Seite stellen können.

Strehla. In den festlich geschmückten Räumen des Rathsaals beging am 13. Januar die freiwillige Feuerwehr Strehla ihr 46. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Tafel, Theater und Ball. Eine zahlreiche Teilnehmer-Schar von nah und fern hatte sich zu diesem Feste eingefunden. Herr Hauptmann Vocher begrüßte Gäste und Kameraden in kurzen, markigen Worten und brachte ein dreimaliges Hurra aus auf den Protektor der Sächsischen Feuerwehren, Sr. Maj. König Friedrich August von Sachsen. Einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Wehr im verflohenen Vereinsjahre gab Herr Branddirektor Lange und schloß diesen mit dem Motto: „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr!“ „Als für Einen, Einer für Alle!“ Im Verlauf des Festes wurden mit Ehrenabzeichen bedacht die Kameraden Hauptmann Vocher für 20jährige, Reinhold Meyer für 30jährige und Joseph Weise für 20jährige Dienstzeit. Diese Feiern gaben gutes Zeugnis treuer Pflichterfüllung im Feuerwehrdienst. Von den Gründern der Wehr Strehla war Herr Ehrenkommandant Hempel ausgehen. Ein flotter, fröhlicher Ball, gespielt vom wackeren Feuerwehrmusikcorps beendete das in allen seinen Teilen wohlgeordnete Fest.

Leisnig. Deslich der Rulbe soll zwischen dem 20. und 25. Januar eine zweitägige Winterfeldübung abgehalten werden, an welcher die Garnisonen von Döbeln, Leisnig, Grimma, Wurzen und Leipzig beteiligt sind.

Dresden. Zwei russische Taschendiebe, die Mitglieder einer internationalen Bande sind, wurden hier bei der Arbeit betroffen und polizeilich festgenommen. Die Mitglieder der internationalen Taschendiebstahlsbande fanden Unterschlupf bei einer in der Wildstrußer Straße wohnenden russischen Familie. Die Familie, Mutter, zwei Söhne und Vater, die als Helfer der Bande in Betracht kommen, sind festgenommen, mit Ausnahme des Vaters, der flüchtig wurde. Bei der Durchsuchung der Wohnung fand man viele Geldtäschchen mit Geldbeträgen und sonstigem Inhalt, goldene Damenuhren, Halsketten und neun goldene Ringe, alles Beute der Straßendiebstahle.

Copitz (Elbe). Vorgestern fand in der Wohnung des Werkmeisters Koch eine Pulverexplosion statt. Die Ehefrau ist bis zur Unkenntlichkeit entstellte. Sie hat schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen davongetragen. Der 10-jährige Sohn und der 12-jährige alte Knabe Albert Wolf erlitten leichtere Verletzungen im Gesicht und an den Händen. Die Koch war mit der Anfertigung von Feuerwerkskörpern (Knallwerke) beschäftigt. Ueber die Entstehungsurache ist Näheres nicht bekannt. Infolge des durch die Explosion entstandenen Luftdruckes sind die Türfüllungen, sowie das Küchenfenster samt dem Strengewände des Fensters herausgedrückt und die Decke und verschiedene Möbelstücke stark beschädigt worden.

Pirna. In der Vergiftungsangelegenheit in Heidenau werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Durch die ärztliche Untersuchung der Leichen durch Sanitätsrat Dr. v. Hopfgarten wurde festgestellt, daß eine gewaltige Todesursache durch äußere Einwirkungen ausgeschlossen ist und daß der Tod nur durch Vergiftung, wahrscheinlich durch Bitterkeesalz, herbeigeführt sein kann. Die vorgefundenen Chemikalien werden von dem Direktor der hiesigen Chemischen Fabrik Dr. Oberhardt untersucht. In der Hauslichkeit des Briefträgers Starke besand sich alles in bester Ordnung. Auch waren hinreichend Lebensmittel und Selbstvergiftungsmittel vorhanden.

Gottschau. Der Winter ist mit aller Kraft gekommen. Am Sonntag früh wurden hier — 10 Grad R., am Montag abend — 7 Grad R. und gestern früh — 8 Grad R. beobachtet.

Bittau. Die Errichtung einer Veteranenstiftung in Höhe von 10000 Mark haben auf Antrag des Oberbürgermeisters Dr. Käß die städtischen Kollegien aus Anlaß des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers beschlossen.

Bittau. Der neunjährige Sohn des Handwerkers Pathe im Grenzdorf Schludenaui fiel in einen Kessel mit tosendem Wasser und erlitt so schwere Wunden, daß er bald darauf starb. Ferner verbrühte sich das zweijährige Kind der Weberischen Eheleute mit tosender Milch derartig, daß es ebenfalls an den Folgen starb.

Bittau. Die Maus- und Klauenseuche ist wieder in einem Gehöfte in Wardsdorf (Böhmen) aufgetreten. Die königliche Amtshauptmannschaft Bittau erläßt für das Beobachtungsgebiet die entsprechenden Verbote und Vorsichtsmaßregeln.

Lingenberg. Beim Zerbrechen eines keilförmigen Stück Eisens auf dem Amböse sprang dem Schmiede-

meister Behold in Obercunnersdorf der losgelöste Teil in das rechte Auge, so daß der Augapfel sich spaltete. In einer Dresdner Klinik mußte das Auge herausgenommen werden. Das zweite Auge wird wahrscheinlich gesund bleiben.

Franckenberg. Geh. Kommerzienrat Arthur Schied hat seines schwanfenden Gesundheitszustandes wegen sein Amt als Stadtrat niedergelegt. Geheimrat Schied ist auch Vizepräsident der Handelskammer Chemnitz. Im Landtag war er früher der Führer der Nationalliberalen. Die städtischen Kollegien ernannten ihn bereits vor Jahren zum Ehrenbürger Franckenbergs.

Halsbrücke bei Freiberg. Vermißt wird seit Montag ein fünfjähriger Knabe, der wahrscheinlich beim Robeln in der Dunkelheit in die Rulbe gefahren und ertrunken ist.

Zwickau. Drillinge wurden eines hier im Stadtteil Marienthal wohnenden Fabrikarbeiterin geboren. Die Kinder, drei Mädchen, werden jedoch kaum am Leben erhalten bleiben. Vor etwa zwei Jahren war hier ein gleicher Fall zu verzeichnen.

Plauen. Für das Petroleummonopol hat der Plauener Kleinhandel 60000 Mark gezeichnet.

Borna. Als erstes Opfer der elektrischen Stromleitung der Luft hing dieser Tage ein großer Uhu, der sich auf einen Erdungsbügel gesetzt hatte, und beim Aufsteigen mit dem Flügel gegen einen Leitungsdraht geschlagen war, in der Nähe von Bernbrunn in den Leitungsdrahten. Schulknaben, die den schönen Vogel in dem Bügel hängen sahen, überlegten schon, wie sie dieses Tier herunterholen könnten, wurden aber zum Glück an der Ausführung ihres Planes gehindert. Der Vogel wurde dann, nachdem die Leitung Stromlos gemacht worden war, von Monteuren der Luft entfernt.

Leipzig. Mit einer grünen Schürze angetan und einen Kasten voll Handwerkszeug tragend, um den Eindruck eines Handwerkers hervorzurufen, hat hier ein 30-jähriger Mensch Mietwohnungen aufgesucht, um im angeblichen Auftrag des Hausbesizers Türen nachzuweisen oder zu schmierern, Gasleitungen und Klingeln zu prüfen, alles aber nur zu dem Zweck, um eine Gelegenheit zum Stehlen auszukundschaften. Am letzten Sonnabend hat der Gauner wieder mit Erfolg in einer Wohnung in Leipzig-Gohlis gearbeitet, wo er im angeleglichen Auftrag des Hauswirts zum „Türöfen“ erschlenen war. Einige Brillantringe im Werte von 1000 Mark waren der Lohn für seine Arbeit, den er in einem unbewachten Augenblicke an sich zu nehmen wußte. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, dem gefährlichen Handwerker auf die Spur zu kommen.

Leipzig. Auf einem Neubau am Riederlingsberge verunglückte ein 25-jähriger Zimmermann. Er trat beim Legen von Balken fehl und stürzte aus einer Höhe von 9 Metern so unglücklich auf einen eisernen Träger, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog. Er wurde in bewußtlosem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht, wo er starb. — Der Kaufmann und Inhaber eines Sportverlags Karl August Lubwig Singer, der Rennweiten vermittelte und Rennstipps ausgegeben hat, wurde wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels zu 3 Monaten Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe, ferner wegen Weggehens gegen das Verbotsgesetz zu weiteren 100 Mark Geldstrafe verurteilt. — Auf eigentümliche Weise kam das zweijährige Söhnchen einer in der Wörlitzerstraße in Anger wohnhaften Arbeiterin ums Leben. Die Frau hatte eine Wanne mit Wasser in der Stube stehen lassen. Als sie nach kurzer Abwesenheit wieder in ihre Wohnung zurückkehrte, fand sie ihr Kind auf dem Rand der Badewanne hängend tot auf. Wahrscheinlich hat das Kind in dem Badewasser spielen wollen, hat dabei den Halt verloren und ist mit dem Hals auf den Wannenrand so unglücklich zu liegen gekommen, daß es erstickt ist.

Kuffig. Schon seit längerer Zeit werden aus den Elblähen, mit welchen der Zucker aus den böhmischen Raffinerien ins Ausland verschifft wird, große Mengen Zucker gestohlen. Der Kuffiger Polizei ist es nun gelungen, in die bisher dunkle Angelegenheit Licht zu bringen. Montag abend wurde ein Fuhrwerk des Schredensheimer Frächters Franz Babinsky von einem Sicherheitswachmann als verdächtig angehalten. Die Untersuchung ergab, daß der Wagen bei der Restomayer Lieberstraße mit 600 Kilogramm Zucker beladen und dann nach Pröblich dirigiert worden war. Der Zucker wurde auf Veranlassung des Schönpreisener Gastwirts Josef Kuchler von zwei Schiffnern aus einem bereits vollständig revidierten Kahn auf die Weise gestohlen, daß die verschlossenen Originalfässer der Schönpreisener Zuckerraffinerie geöffnet und teilweise entleert wurden. Die beiden Schiffner wurden als Ausländer verhaftet.

Halle a. S. Nach alter Sitte müssen die Einwohner einiger Dörfer in der Sangerhäuser Gegend ihrem Ortspfarrer zum Osterfest soviel Hühnerrei in Haus bringen, wie sie Hühner haben. Die Einwohner des Dorfes Einseleh wollen jedoch künftig diesen Brauch nicht mehr mitmachen und haben unter Hinweis auf die teure Zeit dem zuständigen Konsistorialrat eine Petition unterbreitet, in welcher sie um Aufhebung des Brauches ersuchen. Dieser hat den Eingang der Petition bestätigt, sich aber nicht für zuständig erklärt und das Gesuch „höheren Ortes“ weiter gegeben.

Neufelwisch. Bei Waggerarbeiten auf dem hiesigen Braunkohlenwerk „Bereinsglück“ wurde ein Wammuth freigelegt. Das Skelett hat leider einigen Schaden gelitten; es gelang jedoch, einen großen Teil des Hundes zu erhalten. Das Tier muß von gewaltigen Abmessungen gewesen sein; der eine Vorderzahn allein wiegt 7 Pfund, ein Stoßzahn ist etwa 2 Meter lang. Die Skeletteile sollen gesammelt und einem Museum zugeteilt werden. In den hiesigen Braunkohlenfeldern hat man schon mehrfach wegegeschichtliche Hunde gemacht.

SARRASANI

Dresden — Telefon 17760 und 17812

**! Sachsens größte Attraktion!
!! Der schönste Circus der Welt!!
!! Das Reich der tausend Wunder!!**

Ein Marstall von 200 edlen Rassenpferden
blotet ein unerschöpfbares Material für Freiheitsdressuren klassischen Stiles, wie sie in gleicher Reichhaltigkeit und gleicher Vollendung kein Circus der Welt zeigen kann. Der Circus Sarrasani ist ein Treffpunkt aller Freunde der echten circensisch Künste

15 indische Riesenelofanten
ein Dressurspiel von überwältigender Größe
**Kamele, die in Freiheit dressiert sind,
ein Wunder menschlicher Energie**

Die **gezähmten Zebras**, die schönsten und stärksten Tiere der Welt
Musizierende Seelöwen ! Einzig im Circus Sarrasani
Exerzierende Gänse bisher gezeigt!
Singende Esel
Tanzende Bären

Sarrasani Löwengruppe, die größte der Welt, bestehend aus 20 direkt importierten Berberlöwen
Der Triumph des Todesmutes

Die **Jokodas, Kaiserlich japanische Hofkünstler** die Elite der japanischen Artistenschaft tritt in Europa nur im Circus Sarrasani auf

Die **Söhne des Himmels** geheimnisvolle Zauberer u. Gaukler a. d. Reich d. Mitte Sensations-Effekt! Sensations-Effekt!
Am Zopf durch die Circus-Kuppel!

Die **wilden Wüstensöhne** 22 arabische Springer und Pyramidenbauer mit ihren malerischen Karawanen

20 Reitkünstler und Reitkünstlerinnen 20 die Auswahl der besten, elegantesten und temperamentvollsten Circusartisten
Jockey-Ritte Ungarn-Posten Parforce Voltigen Quadrillen Fahrschulen

Noch nicht dagewesen:
Der Sprung von 10 Mann auf 1 Pferd

Hohe Schule:
5 Schulleiter und Schulleiterinnen, 22 Schulpferde
Die **Herrscher der Lüfte** die unbesiegbare Ip **Doppelsalto** Banvard-Truppe, über den Barnum & Baileys
Circus der 5000 hinweg größte Sensat.-Nummer

Am Schlusse: die atemberaubende **Teufels-Rotation**

Die **Adones-Brothers, die Verächter des Todes** die tollkühnsten Artisten der Welt Balancen am 20 Meter hohen, freischwankenden Maste, ohne Netz und Schutzvorrichtung. !! Noch nie gesehen in Europa!!

Klowns und Auguste von unerschöpflichem Witze in allen Arten

Die **Vorstellungen des Circus Sarrasani** beginnen allabendlich 7 1/2 Uhr.
Am **Mittwoch, Sonnabend und Sonntag** finden **2 Vorstellungen** statt je nachm. um 3 Uhr und abends um 7 1/2 Uhr.

In jeder Vorstellung, ob nachmittags, ob abends, ein vollkommen komplettes, vollkommen ungekürztes Programm. Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen halbe Preise. Telephonische Billettbestellungen werden jederzeit gern entgegengenommen. Telephonisch bestellte Billetts werden bis eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn reserviert gehalten. — Preise der Plätze: Galerie 50 Pf., II. Platz 1 Mk., II. Platz Mitte 1,50 Mk., I. Platz 2 Mk., I. Platz Mitte 2,50 Mk., Parkett 3 Mk., Parkett Mitte 3,50 Mk., Logensitz 4 Mk., Fremdenlogensitz 5 Mk. (ausschl. Steuer).

Weitere

Sarrasani-Sehenswürdigkeiten

Sarrasani-Trocadero
Während der ganzen Nacht geöffnet.
Tanzprodukt, Gesangsvorträge.
Spezialitäten ersten Ranges
Baronin Kubitschew und 15 Kunstkräfte.
Eintritt 3 Mark.
Eröffn. 11 Uhr abends.

Sarrasani-Konzert-Tempel
Täglich ab 7 1/2 Uhr
Unterhaltungs-Musik
Sonntag 11-1 Uhr
Frühchoppen-Konzert
Ab 5 Uhr
Unterhaltungs-Musik.
Bis 2 Uhr nachts.
Eintritt frei.

Donnerstag, den 16. Januar, beginnt der große

Saison-Ausverkauf

meines gesamten Winterwarenlagers zu stannend billigen Preisen.

Damen-Konfektion.

Die feinsten Damens-Jaketts, sonst 10, 15, 20, 25 M.,
jetzt nur 3,75, 5, 7, 10, 12, 15 M.

Sechf. Kinder-Jaketts, sonst 5-12 M.,
jetzt 2,25-6 M.

Abendmäntel und Stoff-Capes jetzt 6-10 M.

Fertige Blusen, weiß und farbig, 1,45, 2, 2,50,
3, 4, 5 M.

Zuch und Sommer-Unterwäsche jetzt 2, 3, 4, 5, 6 M.

Steg. Kostümröcke jetzt 3,50, 4, 4,50, 5, 6, 7 M.

Kinderkleidchen jetzt 1,25, 1,50, 1,75 M.

Barbent-Unterwäsche jetzt 1, 1,15, 1,25, 1,75 M.

Kleiderstoffe.

Relevierte Winterstoffe, sonst bis 2 M. und höher,
jetzt nur 45, 68, 95 Pfg., 1,25 M.

Steg. Blusenstoffe in Satin, Velour, Wollstoff,
Samt u. Seide, jetzt ganz bedeutend zurückgesetzt.

Halblana, Kleid 3,90 M.

Zackendarmen, Meter 35, 40, 45 Pfg.

Kostümröcke, Meter 90 Pfg., 1, 1,10, 1,25 M.

Bestreifte Rockhülle, Rod 2, 2,50, 3 M.

Gemendarmen jetzt 3 Meter 1, 1,20, 1,35 M.

Gaudehücher 3 Stück 1, 1,25, 1,50 M.

Fertige Hemden für Männer, Frauen und Kinder
jetzt bedeutend reduziert.

Diese Unterhosen für Männer jetzt von 1,50 M. an.

Gardinen, Tischdecken, Bettzeuge, Inletts.

Weiße Gardinen Meter 45, 50, 60, 75, 80 Pfg.

Tuch-Tischdecken jetzt 2,50, 3, 3,50, 4, 5 M.

Wachstuchdecken 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50 M.

Leppiche mit H. Webstücken jetzt 4,50, 5, 6, 7, 8 M.

Sofadecken 2, 2,50, 3, 3,50, 4 M.

Weiße Damastbezüge, weil etwas angeschmugt, be-
deutend billiger.

Bunte Bettbezüge mit 2 Kissen 3,75, 4, 4,50, 5 M.

Reduzierte Inletts, echtrot und leberdicht, Stück 4, 5,
6, 7, 8 M.

Bettlaken, weiß und bunt, Stück 1,50, 1,80, 2 M.

Reste zu Röcken, Blusen, Kinderkleidchen jetzt extra billig!

Konfirmanten-Kleiderstoffe, schwarz und farbig,
Meter 90 Pfg., 1, 1,15, 1,25, 1,50, 1,75 M.

Konfirmantenunterwäsche
Konfirmantenhandschuhe
Konfirmantenkorsetts

extra
billig.

Große Wirtschaftskürzen, garantiert waschfest,
68, 90 Pfg., 1, 1,25 M.

Tändelskürzen, weiß und bunt, 45, 60, 75, 90 Pfg.

Kinderskürzen, bunt, 30, 35, 40, 50, 60, 75 Pfg.

Prima elasser Hemdentuch jetzt Meter 35, 40,
45, 50, 55 Pfg., sonst bedeutend höher.

Große Wachstuch-Tischdecken Stück 30, 35, 40,
50, 60 Pfg.

Der billigen und reduzierten Preise halber findet der Verkauf nur gegen **Bar** statt.

W. Fleischhauer, Riesa, Inh. Rich. Beate.

Popp's Restaurant,

Gaudiig.
Nächsten Sonntag, d. 19. Jan.
Karpfenschmaus,
wogu ganz ergebnis einladen
E. Popp und Frau.

Gutes feines Wurstfett,

Pfund 70 Pf., empfiehlt
Julius Götz,
Bismarckstr. 11.

Balmin, Balmona,

Reis feisch und billig, empf.
S. Tittel.

Apfelsinen,

dunkelfarbig und süß,
Stück 4, 5 und 7 Pfg.,
etwas wirklich hochfeines,
6 Stück 50 Pf.,

H. Messina-Zitronen,

6 Stück 35 Pf.,
empfiehlt **S. Tittel.**

Zur Anfertigung feiner Damengarderobe

nach der neuen
beliebte. Triumph-Methode
Garantiert tadelloser Stihl
Elegante Ausführung!
empfiehlt sich

Johanna Gebauer,

Bismarckstr. 14 p.

Gesangsunterricht

in klassischer Methode
wird erteilt
Pauker Straße,
B-lla Schilbach.

20 Jentner gutes Heu

zu kaufen gesucht
Reihner Str. 32.

Vereinsnachrichten

Allgemeiner Beamtenverein. Sonnabend, den 18. Jan.
ds. Jrs., im Hotel Döpfner Lichtbildvortrag: Die
deutschen Befreiungskriege 1812/13. Vortragender:
Herr Lehrer Froberg. Nachmittags 5 Uhr für Kinder,
abends 7/9 Uhr für Erwachsene. In beiden Vor-
führungen werden Gäste - kleine und große -
freundlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Gv. Arb.-Verein. Freitag, 17. Januar, abends 8 Uhr
Versammlung Stadt Dresden. Erscheinen aller Ver-
trauensmänner nötig.

Turnverein Bohrsen.

Freitag, den 31. Januar
großer Maskenball.
Der Turnrat.

Bohrlätigkeitsverein „Sächsische Fachschule“ Verband Pausitz.

Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 2 Uhr, findet
im Gasthof Pausitz unsere

Jahreshauptversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassens-
bericht, 3. Neuwahlen, 4. Freie Entwürfe.

In zahlreichem Besuch dieser Versammlung ladet
freundlichst ein der Vorstand.

Weisers Restaurant.

Zu unserem Donnerstag, den 16. Januar, stattfindenden
Karpfenschmaus

laden hiermit alle werten Gäste, Freunde und Gönner
ergedenst ein.
Hochachtungsvoll
Otto Weiser und Frau.

NB. Einladung durch Karten findet nicht statt.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 19. Januar
Karpfen- und Gänsebratenschmaus

verbunden mit
starkbesetzter Ballmusik
von 4 bis 8 Uhr Tanzverein, wogu hierdurch alle Ge-
schäftsleute einladen
Ewilt Barthel.

Großer Maskenball

in Röderau
Freitag, d. 17. Januar 1913
im festlich dekorierten Saale des Gasthofs zum Waldschlößchen. Musik, gespielt von
Mitgliedern der Kapelle des Pionier-Bat. Nr. 22. — Großartige Neberrichtungen
und Reigenaufführung. — Teilnahmearten 1. — M. Buchanertarten 50 Pfg. zu
haben bei den Mitglieder Gasthofsbesitzer Alfr. Jentich, Barbier C. Dieck, Café
Krehschmar, Lamm's Restaurant und Kassierer Kurt Schulze. — Maskengarderobe
in großer Auswahl ist vom 15. Januar an durch Frau Zimmermann, Weihen, im
Gasthof zum Waldschlößchen erhältlich.
Anfang 7 Uhr. Demastierung 10 Uhr.

Kennigs Restaurant.

Sonnabend, Sonntag und Montag, den
18. bis 20. Januar
Bockbierfest.
ff. Bockwürstchen.
Dazu laden freundlichst ein
Otto Hennig und Frau.

Gasthof zum Anker.

Sonnabend, Sonntag und Montag
Bockbier-Ausschank,
wogu freundlichst einladen
Paul Buhlich und Frau.

Restauration z. Eintracht.

Nächsten Sonnabend, den 18. Januar, abends 9 Uhr
großer Skatkongress.
Alle Skatfreunde werden hierzu höflichst eingeladen.
Hochachtungsvoll Hermann Henke.

Gasthof Mantig.

Sonntag, den 19. Januar
**Karpfenschmaus
und Ball,**
wobel mit versch. Speisen
und Getränken bestens auf-
warte. Dazu laden freund-
lichst ein A. Röber.

Generalversammlung

Sonnabend, den 18. d. M.

Todes-Anzeige.

Montag abend entschlief
sanft und ruhig unsere gute,
lebe u. unvergessliche Mutter,
Tochter, Schwester, Schwägerin
und Tante, Frau

Bilhelmine verw. Seemann.

Dies zeigen tiefbetört an
die trauernden Kinder
nebst Angehörigen.

Oefftlich, den 15. Jan. 1913.
Die Beerdigung erfolgt
Freitag mittag 1 Uhr.

Die heutige Nr. umfaßt
10 Seiten.

1. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Richard Schmel in Riesa.

Nr. 11.

Mittwoch, 15. Januar 1913, abends.

66. Jahrg.

Die Balkanfrage.

Wir brachten schon gestern eine Neutermeldung aus London, nach der die Chefs der Delegationen der Balkanstaaten in einer gestern vormittag abgehaltenen Konferenz beschlossen hätten, gleichzeitig mit der Ueberreichung der Kollektivnote der Großmächte an die Türkei der ottomanischen Regierung eine Note zu überreichen, durch die sie die Friedenskonferenz aufheben. Gleichzeitig sollte beschlossen worden sein, darauf hinzuwirken, daß Instruktionen an die Kommandanten der See übermittelte würden, dem Waffenstillstand ein Ende zu bereiten.

Eine andere Londoner Meldung besagt: Wie das Neuter-Bureau erfährt, wird die Note der Balkanstaaten so abgefaßt sein, daß sie nur dann Geltung haben soll, wenn die Pforte sich weigern sollte, den in der Note der Mächte enthaltenen Rat der Mächte zu entsprechen.

Zu der Meldung des Neuter-Bureaus, Deutschland habe Widerspruch erhoben gegen die Note der Mächte, so daß die Schuld Deutschlands ein Aufschub in der Uebermittlung der Note eintrete, meldet die „Köln. Bzg.“, daß nicht nur Deutschland, sondern mehrere Regierungen für einige Punkte des Entwurfs eine Milderung ins Auge gefaßt haben, worüber zurzeit von den Mächten beraten wird. Ein Zeitverlust tritt aber nicht ein, da die Zwischenzeit benutzt wird, die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten hinauszuschieben.

Wie die Berliner „Post“ an zuständiger Stelle erfährt, besteht sowohl seitens Deutschlands, wie auch seitens Oesterreich-Ungarns keinerlei Absicht und Neigung, sich an einer Flottenkundgebung oder an irgendwelchen anderen Gewaltmaßnahmen gegen die Türkei zu beteiligen. Man erachtet vielmehr die Aufgabe Deutschlands vorläufig für erschöpft, sobald es gemeinsam mit den übrigen Großmächten der Pforte seinen ersten und nachdrücklichsten Rat zum Friedensschluß ausgesprochen hat.

Rumänien und Bulgarien.

Anlässlich des orthodoxen Neujahresfestes erließ König Carol einen Tagesbefehl an die Armee, worin es heißt: „In diesem schweren Augenblick wendet das rumänische Volk sein Vertrauen und seine Liebe dem Heere zu, da es weiß, daß es seine Interessen stets mit Heldenmuth und Selbstopferung verteidigen wird. Ich bin überzeugt, daß Ihr Euch als würdige Nachfolger der Helden erweisen werdet, die mit ihrem Blut den rumänischen Kriegsrühm zu Ehren gedient haben.“ Der König schließt mit dem Wunsche, daß das Heer auch weiterhin jene großen Eigenschaften zeigen werde, wenn das Vaterland rufen sollte.

Die in Czernowiz und in anderen Städten der Bukowina anhängigen rumänischen Untertanen erhalten den Befehl, sofern sie noch militärfähig sind, unverzüglich nach Rumänien zurückzukehren, um sich bei ihren Truppenteilen zu stellen.

Auf eine dringliche Anfrage der Wiener Neuen Freien Presse bei dem früheren rumänischen Ministerpräsidenten Carp in Bukarest antwortete dieser dringlich: Die rumänisch-bulgarische Kompensationsfrage sei nicht auf friedlichem Wege, sondern wie alle Orientfragen, nur mit dem Schwerte zu lösen. Je früher Oesterreich-Ungarn dazu helfe, desto besser sei es für Rumänien.

Eine russische Auffassung.

Die „Polit. Korresp.“ erhält von russischer Seite aus Petersburg eine Mitteilung, wonach in maßgebenden russischen Kreisen trotz der bisherigen Haltung der Pforte die Fortsetzung des Krieges für ebenso unwahrscheinlich gehalten wird, wie die Annahme, daß durch die rumänisch-bulgarische Frage ein neuer Abschnitt der Balkankriegs eröffnet werden könnte. Die Mächte betrieben, so heißt es in der Mitteilung, ihre Aufgabe, Frieden zu stiften, mit einer Aufrichtigkeit und einer Eindringlichkeit, von denen man sich die Ueberwindung der letzten Widerstände versprechen dürfe. Bei einer Auffassung der allgemeinen Lage, die auf eine günstige Entwicklung in jeder Hinsicht hoffen lasse, wäre für die russische Regierung kein Beweggrund zur Erweiterung ihrer militärischen Vorkehrungen vorhanden. Hinsichtlich der Armee seien weder Verfügungen getroffen noch Erwägungen gezogen worden, welche den Rahmen des gegenwärtigen Zustandes überschreiten.

Die Wiener Reichspost meldet aus Semlin: Gestern nacht flog auf der Donauinsel gegenüber von Dubrawica ein Pulverturm in die Luft. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet. Man vermutet eine serbische Brandlegung.

Tagesgeschichte.

Deutsche Diaspora in Europa.

Dr. Das geschlossene deutsche Sprach- und Wohngebiet Mitteleuropas, das auch die vom neuen Reich getrennten ehemaligen Reichsländer Holland, die Schweiz, Oesterreich und in gewissem Sinne Belgien und Luxemburg umfaßt, umschließt durchaus nicht alle Lande Europas, in denen Deutsche sitzen. Seit darüber hinaus hat sich das Deutschthum in uralt begründeten Niederlassungen und bäuerlichen Siedelungen verzweigt; sie bilden nun „deutsche Menschenkolonien“ unter fremder Herrschaft. Ueber dieses europäische Deutschthum in der Verbreitung bietet Robert Henninger in einem soeben bei W. G. Teubner erschienenen Buche „Das Deutschthum im Ausland“ einen anschaulichen Ueberblick. Bodenständige deutsche Siedlungen gibt es in nennenswertem Umfange heute nur noch in den östlichen Staaten Europas, in den österreichischen Nebenländern, in Ungarn, Rußland und Rumänien. In Galizien ist das Deutschthum in verhältnißmäßigem Verfall begriffen; während dort noch 1900 212 000 Deutsche waren, zählte man 1910 nur noch 90 114. In der Bukowina haben sich dagegen die Deutschen, die 1910 168 851 Köpfe stark waren, eine zukunftsreiche Stellung errungen, während sie in Bosnien (ca. 16 000 Seelen) durch die Kroaten sehr gefährdet sind. Die Zahl der Deutschen in Ungarn wird von guten Kennern auf mindestens 2 1/2 Millionen geschätzt, obwohl die letzte Zählung 1910 nur eine Zahl von 2 134 181 Deutschen, d. h. 11,1 Prozent der Gesamtbevölkerung ergab. Neben den Siebenbürgener Sachsen treten andere uralte Kolonien hervor. Deutsche sitzen seit der Karolingergzeit in Westungarn, seit der Blütezeit des Mittelalters in Nordungarn; in der Zips, in den alten Bergstädten Kremnitz und Schemnitz, in den Komitaten Westprim und Stuhlweissenburg und durchweg in allen alten Städten Ungarns. Das europäische Rußland beherbergt nach der Volkszählung von 1897 1 719 000 Deutsche, die vor allem in den Ostprovinzen und in den südrussischen Kolonien stark hervortreten und ihre Nationalität treu bewahrt haben. Neben den Wolhynisch-Deutschen beherrscht Rußland in seinen Städten deutsche Unternehmer, Kaufleute und Handwerker; in Lemberg ist ein Drittel der 300 000 Einwohner deutsch. In übrigen Europa finden sich bodenständige Siedlungen fast nur noch in der Dobrußcha, dem zu Rumänien gehörigen Landstrich südlich der Donaumündung. Dort wohnen 5000 deutsche Bauern, die in den 40er und 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts aus Bessarabien eingewandert sind und in Sitte, Tracht und Mundart sich ihre Deutschthum bewahrt haben. Bunt und mannigfaltig ist das Bild des aller Staaten Europas durchflutenden Deutschthums, das sich zahlenmäßig nur schwer feststellen läßt. Man schätzt die Deutschen der Balkanstaaten einschließlich der europäischen Türkei auf rund 78 000 Seelen, die der skandinavischen Staaten auf 57 000, in Italien auf 50 000, in Spanien und Portugal auf 6000. Naturgemäß leben die meisten Auslandsdeutschen in großen Städten; in Paris und London reicht ihre Zahl an je 50 000 heran. Besonders bedeutend tritt das Deutschthum auf der Balkanhalbinsel hervor; so steht in Rumänien, Serbien und Bulgarien Deutsch als Handelsprache an erster Stelle. In Bukarest, Belgrad und Sofia wird Deutsch überall verstanden, während das Französisch nur von einer schmalen Derschicht gepflegt und Englisch wenig gesprochen wird. Auch im Geschäftsleben der Türken, Levantiner und Griechen gewinnt das Deutsche immer mehr an Bedeutung. In der Türkei ist das Ansehen und der Einfluß der Deutschen in den letzten Jahren sehr gestiegen; Saloniki und Adrianopel haben starke

deutsche Kolonien, und die Zahl der Deutschen in Konstantinopel schätzt man auf 15 000.

Deutsches Reich.

Die ersten Schießversuche aus Zeppelin-Luftschiffen werden, wie aus Luftschiffkreisen geschrieben wird, sehr bald vorgenommen werden. Die Entwicklung der Zeppelin-Luftschiffe hat die leitenden Stellen überzeugt, daß das Zeppelin-Luftschiff in einem kommenden Kriege auch als Kampfmittel eine bedeutende Rolle spielen wird. Schon früher wurden gelegentlich Versuche mit Turbineschiffen gemacht, nunmehr will man auch dazu übergehen, regelrecht systematische Versuche mit Schußwaffen anzustellen, und zwar bei Kollberge in der Mark.

Schiffsbestellungen Rußlands in Elbing. Die Schichau-Werft hat von der russischen Regierung den Auftrag zum Bau von zwei Panzerkreuzern und zwei Torpedobooten erhalten, der einen Wert von 52 Millionen repräsentiert.

Die Ernennung des Herrn v. Jagow. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt die folgende Meldung: „Seine Majestät der Kaiser haben allergnädigst geruht, den außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter am Hofe italienischen Hofes v. Jagow unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat „Erzherzog“ zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes zu ernennen und nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 (Reichsgesetzblatt Seite 7) mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche des Auswärtigen Amtes zu betrauen.“

Stimmen gegen Wetterlé. Die unerhörte verheerende Agitation des eifäßlichen Reichstagsabgeordneten Wetterlé hat in vielen Kreisen des Reichslandes schärfste Mißbilligung gefunden. Wie jetzt bekannt wird, wollte Wetterlé seinen Vortrag über Elßah-Bohringen in 50 verschiedenen französischen Städten halten und so in Frankreich den nationalistischen Brand entzünden. Eine solche Niedertracht steht bisher ohne Beispiel da, und allmählich wird wohl auch der Blinde im Reichslande merken, wohin die Fahrt der Nationalisten geht. Es handelt sich für Wetterlé und seine Freunde nicht darum, die alten Wunden aus schmerzvollen Tagen zu heilen und innerhalb der neugeordneten Verhältnisse eine Weiterentwicklung des Reichslandes zu fördern, sondern sie leben von einer Gehardheit, die sie alle Zeiten fruchtlos bleiben wird und die nur dazu beiträgt, das ganze politische und gesellschaftliche Leben im Reichslande zu vergiften und zu zerstören. Deshalb ist es erfreulich, daß im Reichslande gegen die neuesten Heberversuche Stimmen des Protestes laut werden. In Buchsweiler hat eine Versammlung der Elßah-Bohringischen Mittelpartei eine Resolution angenommen, in der die überfordernde Propaganda Wetterlés energisch verurteilt und in der gesagt wird, daß vom Standpunkt einer aufrichtigen Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland die Ausführungen des Abbes aus schärfste zu mißbilligen seien. Auch der Vorstand der elßah-bohringischen Mittelpartei hat in einer Erklärung das verheerende Treiben gebührend und damit klar ausgesprochen, daß es diese Art von Politik für eine schwere Gefahr für die gesunde Weiterentwicklung des Reichslandes hält. Das Schönste ist jedenfalls, daß Wetterlé am Montag, als er seinen Vortrag in Paris wiederholen wollte, auf das Wort verzichtete, da ihm bedeutet worden war, daß er wegen Hochverrats verhaftet werden würde, wenn er innerhalb 24 Stunden nach Deutschland zurückkehren würde. So mußte ein anderer den Vortrag ablesen. Der Artikel 31 der Reichsverfassung besagt, daß ein Mitglied des Reichstages verhaftet werden kann, wenn es bei Ausübung einer strafbaren Handlung oder im Laufe des nächsten Tages ergriffen wird. — Soweit, daß er für seine Worte die gesetzliche Verantwortung übernimmt, reicht der Mut des Herrn Wetterlé natürlich nicht.

Stimmung der Berliner Börse vom 14. Januar: Die Börse eröffnete in schwacher Haltung. Es traten ziemlich erhebliche Kursrückgänge ein. Auf den Montanaktienmärkte war der Umsatz gering. Auch auf dem Montanaktienmärkte waren ziemlich erhebliche Kursverluste festzustellen. Siemens & Halske-Aktien und die Aktien der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen hatten ebenfalls unter Kursrückgang zu leiden. Später trat am Montag

Der große Saison-Ausverkauf

beginnt Sonnabend, den 18. Januar.

Max Oertel, Riesa, Hauptstrasse 64.

Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Möven. — Berufskleidung. — Herren-Artikel.

offenmarkt eine Erholung ein, doch war die Schlußtende wieder schwach.

Frankreich.

Im letzten Augenblick ist zur Überraschung aller Franzosen, noch ein neuer Präsidentschaftskandidat vor die Front getreten und es ist dies kein anderer als Prinz Napoleon Bonaparte. In einem Manifest erklärt er, daß sein Name die Organisation der wahren Demokratie und des politischen, sozialen und religiösen Friedens für alle Franzosen bedeute. Unter seiner Präsidentschaft würde eine Zeit des Friedens und der Eintracht für ganz Frankreich andauern. Die Republikaner werden sich bestens dafür bedanken, sich ihren Weg selbst zu wählen. Der Weg vom Elysee zu den Tuilleries ist nämlich garnicht so weit, als harmlose Leute glauben. Jedenfalls aber beweist die Kandidatur des Napoleoniden wie stark die Unterströmung sind, die das politische Leben der Republik durchfließen. — Prinz Viktor erklärte u. a., er wünschte, daß die Nationalversammlung sich bei dieser Wahl in patriotischer Selbstverleugnung ausschließlich vom öffentlichen Interesse leiten lassen möge. Aber wie kann man erwarten, fuhr der Prinz fort, daß die Nationalversammlung einen über den Parteien stehenden Mann wählen werde, der erforderlichenfalls die Annahme des Parlaments mit fester Hand unterdrücken könnte? Nur die direkte Wahl durch das Volk könnte dem Staatsoberhaupt das nötige Ansehen geben. Voll Achtung vor den Gesetzen meines Landes und als Gegner der unfruchtbaren Ränke und Treibereien, in denen sich andere gefallen, fordere ich für mich die unverjährbaren Rechte, die jeder Franzose genießt, um meinen Namen und meine Tatkracht in den Dienst meines Vaterlandes zu stellen. Welch wunderbare Zukunft könnte sich Frankreich eröffnen, wenn alle Patrioten sich verständigen würden, um an die napoleonische Ueberlieferung wieder anzuknüpfen.

Das französische Parlament ist gestern nach den Weihnachtstagen wieder zusammengetreten und hat sofort die Wahl der Präsidents für Kammer und Senat vorgenommen. Zum Kammerpräsidenten wurde Paul Deschanel, zum Präsidents des Senats Antoine Dubost gewählt. In der Kammer herrschte bei Eröffnung der Sitzung lebhafteste Erregung. Die Minister waren bis auf den Ministerpräsidenten vollständig auf der Ministerbank versammelt. Mitterand, der noch vor den Ferien dort gesessen hatte, nahm auf seinem Abgeordnetensitz auf der äußersten Linken Platz. Alterspräsident Louis Passy eröffnete die Sitzung mit einer bemerkenswerten Rede, in der er auf die Bedeutung der kommenden Präsidentschaftswahl hinwies, und unter wiederholtem Widerspruch der Linken die Machtsprüche der Präsidents der französischen Republik betonte, die von diesen in der letzten Zeit leider vernachlässigt worden sei. „Der Präsidents darf nicht ein Parteimann oder ein Gewähr einer bestimmten politischen Gruppe sein. Er muß eine Persönlichkeit sein, die im Stande ist, Frankreich sieben Jahre lang zu repräsentieren; die also die Interessen des großen französischen Vaterlandes, nicht aber die einer Partei wahrnimmt. Seit langem schon ist die Regierung bestrebt, den Präsidents der Republik im Schatten des Ministeriums stehen zu lassen. Die Öffentlichkeit muß sich damit zufrieden geben, das Staatsoberhaupt aus dem Reich, bei Festlichkeiten oder im Elysee-Palast als Gastgeber zu sehen. Sie verspürt nichts von der Initiative, die die Verfassung dem Präsidents gibt und hat seit langem nichts von einer Hofschaff des Präsidents an das Parlament gehört.“

England.

England rüht weiter und zwar geschieht dies mit einem Eifer, der sehr zu denken gibt. Es verlautet auf das Bestimmteste, daß der englische Marineminister Churchill für das laufende Jahr sechs neue Schiffe von einem Typ verlangen würde, der alle bisherigen Ueberdreadnoughts wesentlich übertrifft. Die neuesten Riesenschiffe sollen etwa 27 000 Tonnen umfassen und eine Geschwindigkeit von 25 Knoten in der Stunde entwickeln. Außerdem ist eine Vermehrung der Marinemannschaften um 5000 Köpfe vorgesehen. Die vermehrten Rüstungen Englands sind eine Folge der italienischen und österreichischen Flottenpolitik. Man glaubt an der Themse, daß die englische Vormachtstellung im Mittelmeere bedroht sei. Außerdem ängstigt man sich vor dem „deutschen Gespenst“, das in der Nordsee spukt. Das englische Volk wird also im laufenden Jahre eine Milliarde Mark für seine Flotte opfern müssen, und Churchill hat die Aufgabe, diese Forderung zu vertreten.

Rußland.

Infolge der vielfachen Gerüchte, die andauernd über die Krankheit des russischen Thronfolgers im Umlauf sind, und angelehnt der in ausländischen Blättern aufgetauchten Behauptung, der Thronfolger befinde sich trotz allen Dementis an der Riviera, hat ein Berliner Blatt in ärztlichen Kreisen, die unterrichtet sein müssen, Erkundigungen eingezogen und die folgende Auskunft erhalten: Nach dem Vortergang in die untere Region der Bauchhöhle (Hämatom) blieb infolge des ausgeübten Druckes eine mäßige Kontraktur des Beines zurück. Durch Extension ist schon eine merkliche Verringerung dieser Kontraktur erzielt worden. Das Resultat wäre ein noch günstigeres und vielleicht würde eine vollkommene Streckung des Beines erreicht worden sein, wenn nicht das sehr lebhafte und der ärztlichen Disziplin wenig zugängliche Wesen des Thronfolgers, das die behandelnden Ärzte in eine sehr schwierige Lage versetzt, dem hinderlich wäre. Der allgemeine Zustand ist sehr befriedigend, alle Funktionen sind in Ordnung. Der Thronfolger fährt täglich im offenen Wagen im Park von Jaroslawe Selo spazieren, ist guter Laune und lebenslustig. Von einer Reise nach der Riviera war bis heute gar keine Rede.

Amerika.

J. D. Rodefeller jun. hat ein Geschenk von 40 Mil. W. in Aussicht gestellt, die zur Bekämpfung des Mädchenhandels benutzt werden sollen.

Vorgestern fand hier eine Streifparade der Ausländigen im Schneidbergwerk statt, an der fast 100 000 Streifende teilnahmen. Es ist dies die größte Arbeiterdemonstration,

die bis jetzt in Newyork festgefunden hat. Die Streifparade wolle in vollster Ordnung. In dem langen Demonstrationzug befanden sich acht Musikkapellen, die die Marschmusik spielten. Auf dem Unionplatz wurden Reden in sechs verschiedenen Sprachen gehalten. Im Anschluß an den Schneidbergwerk werden voraussichtlich auch 30 000 Blumenmacher in den Ausstand treten. Die Bevölkerung steht dem Schneidbergwerk sympathisch gegenüber, da nachgewiesenermaßen die sanitären Verhältnisse in den kleinen Schneidbergwerken menschenunwürdig sind.

Zum Scheitern des Volksschulgesetzes

erklärt der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins einmütig folgende Kundgebung:

„Das Scheitern des Volksschulgesetzes weckt das Bedauern, daß die von der sächsischen Lehrerschaft angeforderten und von der großen Mehrheit des sächsischen Volkes erwarteten Reformen auf längere Zeit hinaus nicht zur gesetzlichen Durchführung kommen.“

Es ist jedoch festzustellen, daß ein Weg nach den Beschlüssen der Ersten Kammer und nach den Anschauungen der konservativen Minderheit der Zweiten Kammer den berechtigten Anforderungen unserer Zeit in keiner Weise entsprechen hätte.

Das Scheitern des Volksschulgesetzes ist demnach ein Gewinn, und den Mehrheitspartei der Zweiten Kammer gebührt uneingeschränkter Dank dafür, daß sie durch die einmütige Ablehnung eines derartigen Gesetzes die Bahn für einen wirklichen Fortschritt freigehalten haben.“

Aus aller Welt.

Krefeld: In St. Hubert ist die Genickstarre aufgetreten. Die dreizehnjährige Tochter des Schmiedemeisters Ebbers ist bereits gestorben. — Ortzig: Bei seiner Vernehmung durch Kriminalkommissar Rasse, der ihn wiederholt wegen seiner Vergangenheit befragte, hat Sternidel halbwegs zugegeben, daß er identisch sei mit dem wiederholt genannten Heuschändler in Schlesien, der dort im September 1911 an verschiedenen Stellen Mordtaten verübte, und auf dessen Ergreifung seinerzeit eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt wurde. Sternidel wird in dieser Beziehung nochmals vernommen werden, um seine Aussage zu protokollieren. — Berlin: Der in Berliner Industriekreisen sehr bekannte Direktor Reichel von der Aktien-Gesellschaft „Deutsche Preßluft-Werzeuge“ in Oberschöneweide ist vom Landgericht wegen fahrlässiger Tötung zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte einen Monat beantragt. Direktor Reichel fuhr an einem Spätnachmittage des Oktober vorigen Jahres mit seinem Automobil mit seiner Mutter von Bernau nach Berlin. Infolge der großen Finsternis stürzte das Automobil in einen Grabsengraben, wobei die 58jährige Mutter des Direktors sofort getötet wurde. — Amsterdam: Im Amsterdamer Hafen traf der „Baansland“ des holländischen Nybbs, von Buenos-Aires kommend, hier ein. Auf dem Schiff fand man Ratten, die pestverdächtig waren. Die bakteriologische Untersuchung hat bestätigt, daß man es hier tatsächlich mit Pest zu tun hat. Es wurden umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen und eine gründliche Desinfektion des Dampfers vorgenommen. — Winnipeg (Kanada): Die Gefrierfleischanlagen in Calgary sind niedergebrannt. Der Schaden beträgt 2 000 000 Dollar, wovon 1 000 000 auf vernichtetes Gefrierfleisch entfällt. Die Anlagen sind nicht versichert.

Kunst und Wissenschaft.

Dr. Amundsen über seine neue Expedition. Roald Amundsen ist wie aus Newyork berichtet wird, nach stürmischer Uebersahrt in Newyork eingetroffen und hat sich direkt nach Washington begeben, wo er von Lord im Weißen Haus empfangen wird. Er wurde mit großer Auszeichnung überall bewillkommen, und besonders bereitete ihm die Norwegische Kolonie in Newyork einen enthusiastischen Empfang. Der Entdecker des Südpols hat sich in einem interessanten Interview über den Plan seiner Nordpolexpedition im Sommer 1914 geäußert. „Die Expedition soll“, erklärte er, „am 1. Juni des nächsten Jahres aufbrechen. Nach meinen Annahmen wird sie wenigstens 5 Jahre dauern, und ich werde meinen Weg quer durch das Arktische Becken nehmen. So hoffe ich, den Nordpol zu erreichen, und auf dem Wege werden wir genaue Beobachtungen machen und die arktischen Gebiete wissenschaftlich systematisch erforschen. Die Reise erfolgt auf meinem alten Schiff Fram, das jetzt rüstig und gesund in Buenos Aires ist. Und zwar soll, wenn möglich, die ganze Reise auf der Fram vor sich gehen. Unser Aufbruch wird vom Berlingmeer aus erfolgen, nachdem wir durch den Panamakanal in den Stillen Ozean gelangt sind, und nach meiner Erwartung werden wir im Atlantischen Ozean aus den arktischen Gebieten wieder herauskommen.“

Vermischtes.

Unregelmäßigkeiten mit Artilleriematerial. Der Fund eines nicht freipierten Artilleriegewehrs in der Nähe der Ludwigshöhe bei Darmstadt hat den Anlaß zu umfangreichen Untersuchungen gegeben. Das Gewehr ist in diesen Tagen von einem Landbriefträger gefunden worden, der die Gefahr nicht erkannte und es mit zu seinem Postamt nahm, wo man sofort der Militärbehörde Mitteilung machte. Nach Meldung an das Generalkommando in Frankfurt a. M. leitete dieses sofort eine streng geheim geführte Untersuchung ein, die ergab, daß in der Sylvesternacht Feuerwerker und Artilleristen etwa 25 Gewehre zum Sprengen gebracht hatten, angeblich, weil die Gewehre überzählig waren. Nach weiteren Feststellungen ergab sich aber, daß diese Angabe nicht richtig war, die Gewehre sollen vielmehr aus im hiesigen Artilleriedepot lagernden

Riften entwendet sein. Das kann aber nur durch Öffnung der Verpackung und Vernichtung der Plombierung geschehen sein. Anscheinend ist bei den regelmäßigen Revisionen nicht mit der nötigen Sorgfalt verfahren worden, da man anscheinend immer nur die plombierten Riften, nicht aber ihren Inhalt prüfte. Die fortgesetzte Untersuchung wird ergeben, wen die Schuld an dem Vorkommnis trifft.

Eine telephonische Zeitung. Der Berliner Magistrat stimmt, wie schon gemeldet, dem ihm unterbreiteten Vertrag wegen Uebernahme des Straßen mit separaten Telephonleitungen im Prinzip zu. Es handelt sich um einen telephonischen Nachrichtenendienst in Verbindung mit der Uebermittlung von Opern- und Theateraufführungen, Konzerten und Vorträgen. Das Reichspostamt hat als Inkubator des Telephonmonopols bereits im Mai vorigen Jahres seine Zustimmung zu dem Projekt gegeben. Man wird sagen, daß das wie ein „Märchen aus dem Jahre 2000“ klingt. Aber in Newyork und in Budapest existieren derartige telephonische Zeitungen bereits. Man sieht dabei im Klubstiel und läßt sich von einem Nachrichtenbüro die letzten Depeschen melden oder lauscht einer Oper, die in einem entlegenen Opernhaus gespielt wird. Das ist bequem. Wenn's nicht mehr behagt, der legt einfach den Hörer weg. Das ist der Segen dieser neuen Einrichtung. Aber was macht der Teilnehmer, wenn er mitten in einer Ouvertüre unterbrochen wird und telephonisch in eine geräuschvolle Wahlversammlung gerät?

Der neueste Modetanz. In Newyork hat man es zuerst erprobt, das neueste Wunder der Choreographie, und mit der reißenden Schnelligkeit, mit der die wichtigen Dinge sich heute verbreiten, ist er auch schon in den Pariser Salons zu sehen, der brasilianische „Maxixe“, der neue Modetanz. Und was das wichtigste ist — diese neueste Gabe der Muse des Tanzes hält sich innerhalb der Regeln der Eleganz und Anmut, gestattet dem Körper, die so lange aus dem Ballsaal verbannte Grazie zu entfalten. Der argentinische Tango, dessen groteske Fertigkeit mit so viel Eifer gepflegt wurde, soll also nun einen würdigeren, schönheitsvolleren Nachfolger erhalten. Wie Pierre Chappelle in den Annales verrät, setzt sich der Maxixe aus fünf Grundfiguren zusammen, die wiederholt werden, so oft man will, und deren Reihenfolge beliebig ist. Der Hauptreiz des Tanzes besteht darin, diese Figuren dem weichen, langsamen Rhythmus der Musik anzuschmiegen. Die Anfangsstellung des Paares ist dieselbe wie beim Bossou; der Herr tritt mit dem rechten und die Dame mit dem linken Fuß an. Bei der ersten Figur, die das eigentliche Leitmotiv des Maxixe angibt, läßt der Herr den rechten Fuß vorgeleiten, zieht den linken Fuß nach und setzt wieder den rechten vor, so daß ein Pas entsteht, der an den des Two Step erinnert. Die Schritte bilden zusammen eine Art Biered. Das größte Gewicht wird dabei darauf gelegt, daß die Bewegungen in Wellenlinien ausgeführt werden, wie überhaupt zur richtigen Ausführung des Maxixe eine große Biegsamkeit und Geschmeidigkeit der Glieder notwendig ist.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehhof zu Dresden am 13. Januar 1913 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Tiergattung und Bezeichnung	Schlachtgewicht	Preis	
		Mark	Pfennig
Kühen (Auktions 208 Stück):			
1. a. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	51-54	85-93	
b. Oesterreicher besterlei			
2. Junge fleischige, nicht ausgewählte — Kühe ausgewählte	45-48	87-90	
3. Mäßig gemästete Junge — gut gemästete Kühe	38-44	82-83	
4. Gering gemästete jeden Alters			
Bullen (Auktions 244 Stück):			
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	49-53	89-96	
2. Vollfleischige jüngere	44-47	84-87	
3. Mäßig gemästete jüngere und gut gemästete Kühe	39-43	78-84	
4. Gering gemästete			
Rindern und Röhre (Auktions 276 Stück):			
1. Vollfleischige, ausgewählte Rindern höchsten Schlachtwertes	49-51	90-95	
2. Vollfleischige, ausgewählte Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43-46	82-87	
3. Kühe ausgewählte Röhre und wenig gut entwickelte jüngere Röhre und Rindern	38-41	77-80	
4. Mäßig gemästete Röhre und Rindern	33-37	73-76	
5. Gering gemästete Röhre und Rindern			
Rälber (Auktions 267 Stück):			
1. Doppelender			
2. Feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Sauglälber	62-64	104-106	
3. Mittlere Mast- und gute Sauglälber	58-60	98-102	
4. Geringe Sauglälber	45-52	90-94	
Schafe (Auktions 794 Stück):			
1. Mastlamm und			
2. Jüngere Mastlamm	48-50	98-100	
3. Ältere Mastlamm	40-42	85-89	
4. Mäßig gemästete Hammel u. Schafe (Wergschafe)	32-35	66-76	
Schweine (Auktions 2836 Stück):			
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	63-65	88-95	
b. Fettschweine	62-67	85-87	
2. Fleischige	61-63	81-82	
3. Gering entwickelte	57-60	77-80	
4. Sauen und Eber	57-61	77-81	

Geschäftsgang: Bei Kindern und Schafen mittel, bei Rälbern und Schweinen langsam.

Keröse Schulkinder verlieren besonders im ersten und zweiten Schuljahrgange, oft ihren bis dahin guten Appetit. Eine richtige Ernährung mit leichtverdaulichen, wohlgeschmeckenden Stoffen vermag dem am besten vorzubeugen; deshalb empfiehlt sich die konsequente Darreichung von „Kufele“-Nahrung, die den Appetit anregt und gleichzeitig eine gute Gewichtszunahme bewirkt. „Kufele“ wird — in verschiedener Form als Getränk, Suppe, Gemüse oder süße Speise mit Hilfe der „Kufele“-Kochrezeptur bereitet — von den Kindern stets mit Vorliebe genommen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 15. Januar 1913.

Berlin. Die verstärkte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses ergab sich gestern vormittag vom Anhalter Bahnhof in einem Sonderzuge nach Bitterfeld, um dort die elektrische Zugförderung auf der Dessauer Strecke kennen zu lernen. — Als gestern nachmittag der Postbriefkasten zwischen Spandau und Birkendorf geleert wurde, fand man eine unerschlossene Brieftasche heraus, die 926 Mark bares Geld und eine Karte enthielt. Auf letzterer stand zu lesen, man möge das Geld als Abschlagszahlung der geraubten Summe dem Bergener Postamt auf Rühen zustellen. Unterzeichnet war das Schreiben mit Gruef. Der 40jährige Postkoffer Gruef wurde am 6. Januar fällig, nachdem er dem Postamt Bergen auf Rühen 16 000 Mark unterschlagen hatte. Bisher konnte der Verfolgte, der sich aller Wahrscheinlichkeit nach in Berlin aufhält, nicht ergriffen werden. — Das Sechstagerrennen hatte letzte Winternacht sein Ende erreicht. Das Resultat ist folgendes: Erste waren Carl-Hilf, Zweite: Stol-Miquel, Dritte: Lorenz-Saldow, Vierte: Steubrin-Rosellen.

Frankfurt a. O. Sternidel ist in der Mörbergele des Landgerichtesgefängnisses mit dem rechten Fuß an einen im Zementboden eingelassenen Ring so kurz angehängt, daß er gerade so viel Raum hat, um sich auf einem ausgelegten Strohsack auszustrecken. Nachts hält ein Aufseher Wache und überzeugt sich von Zeit zu Zeit durch das Beobachtungsfenster davon, was Sternidel in der erleuchteten Zelle treibt. Die Durchsuchungen des Ralh'schen Gefängnisses in Ortwig zogen sich gestern bis in die späten Nachmittagsstunden hin. Außer dem roten Taschentuch, das der Mittäter Schliebing zum Anheben des Ralh benutzte, und einem Stück Pferdeleine wurde im Schlafzimmer des ermordeten Ehepaars ein Revolver gefunden, der Ralh nicht gehört.

Duisburg. Gestern nachmittag brach in dem Lagerhause der Firma Lehnering & Comp. Großfeuer aus. Sämtliche Maschinen und Warenvorräte wurden vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf 1 1/2 Millionen Mark.

Paris. Bei der Uebernahme des Präsidiums der Kammer erklärte Deschanel, daß Dank der Weisheit der französischen Diplomatie der Frieden Europas erhalten worden sei. Man könne hoffen, daß die Balkankrise die Mächte nicht in einen Konflikt hineinziehen werde. Zum Schluß verglich Redner die budgetären Schwierigkeiten von heute und ehemals und sagte, die persönliche Gewalt sei Frankreich zu teuer zu stehen gekommen, als daß es versucht sei, nochmals darauf zurückzukommen. Die Stelle über die auswärtige Politik würde von der Kammer mit Beifall aufgenommen.

Paris. In parlamentarischen Kreisen wird vielfach erklärt, daß die gestrige Abstimmung bei der Wahl der Präsidenten der Kammer und des Senats keineswegs als Fingerzeig für die übermorgen stattfindende Wahl des Staatsoberhauptes anzusehen sei. „Gouvernement“ behauptet, daß viele sozialistische-radikale Deputierte, die die Kandidatur des Ackerbaueministers Pom unterstützen, ihre Stimmen Deschanel gegeben haben, um ihn zu zwingen, seine Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik aufzugeben, um dadurch der Kandidatur Poincaré Schwierigkeiten zu bereiten. Jaures sagt in der „Humanité“: Die gegen die persönliche Gewalt gerichtete Stelle der Dank- und Antikritikrede Deschanel sei von den Radikalen als ein Sieg gegen Poincaré und dessen angeblichen Diktaturgelüste aufgefaßt worden. Die radikale „Santerre“, die entschieden für Poincaré eintritt, erklärt, daß Dubost und Deschanel in Versailles einen beträchtlichen Teil ihrer Stimmen verlieren werden, die sie gestern erhalten hätten.

Paris. „Le Journal Militaire“ veröffentlicht heute ein Schreiben der militärischen Organisation Maroffo. Danach wird Westmaroffo in sechs Bezirke, Schaulo, Rabat, Mekinez, Fez, Magogon und Mararich, sowie Ostmaroffo in die Gebiete von Ubbahda und Tauriri und den Südbegirt von Ober-Guiz eingeteilt.

Deißl. Der Fortschritt in der Besserung des Gesundheitszustandes des kaiserlichen Erbprinzen ist in letzter Zeit im allgemeinen gut gewesen, es hat sich aber am rechten Arm eine Arterienverengung eingestellt, die beträchtliche Schmerzen verursacht. Lord Hardinge will Ende Januar zwecks einer klimatischen Veränderung Deißl verlassen.

Washington. Staatssekretär Root hat im Senat einen Gesetzentwurf eingebracht, die Panamakanal-Bahn abzugeben, daß aus der Wärlage die Bestimmung beseitigt wird, durch die die amerikanischen Rüstungszweige von der Zahlung von Abgaben befreit sein sollen. Die Mehrzahl der Senatoren scheint jedoch, wie eine kürzlich erfolgte Rücksicht ergeben hat, nicht für diese Veränderung zu sein und scheint auch eine Regelung durch ein Schiedsgericht einer direkten Verständigung mit England vorzuziehen.

Die Balkankrise.

Wien. Das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt von maßgebender Stelle, daß zwischen dem zeitlich zusammenfallenden bevorstehenden Schritte der Mächte in Konstantinopel und dem Schritte der Balkanstaaten absolut kein Zusammenhang besteht und daß von einem von den Mächten gewollten Konnex zwischen den beiden Maßnahmen keine Rede sein kann.

Konstantinopel. Gestern nachmittag fand ein außerordentlicher Ministerrat statt, um über die Haltung der Pforte nach Ueberreichung der Note seitens der Mächte und um über die innere Lage zu beraten. Die Regierung hat Maßregeln getroffen, um jeder Volksunruhe vorzubeugen.

Konstantinopel. Die Regierung scheint auf Einkerzung einer Nationalversammlung zu verzichten, da die Beschlüsse dieser Versammlung für die Regierung verbindend sein würde. Türkische Kreise erklären, daß die Pforte einem Schritte der Mächte nicht nachgeben dürfe. Die türkischen Delegierten haben noch keinen Auftrag erhalten, London zu verlassen.

London. Die türkische Mission hat noch keinerlei Nachrichten über ihre Abreise oder andererseits über die geplante große Nationalversammlung erhalten. Kein türkischer Delegierter hat an dem Diner teil genommen, das gestern abend der griechische Gesandte zu Ehren der Hauptmitglieder der Friedensmissionen gab. Ebenso haben die Türken die Einladung auch der österreichisch-ungarischen und der italienischen Botschaft für Donnerstag bzw. Freitag abgelehnt.

London. Das Reutersbureau erfährt von einem Delegierten der Balkanstaaten, daß die Delegierten entschlossen seien, England nach Ueberreichung der Note der Balkanverbündeten an die Türkei zu verlassen. Das Datum für die Ueberreichung der Note der Mächte an die Türkei ist noch nicht endgültig festgelegt. Es scheint jedoch keine Hoffnung zu bestehen, daß die Antwort der Türkei auf diese Note für die Verbündeten zufriedenstellend ausfallen dürfte. In gut unterrichteten Kreisen wird sehr wenig Hoffnung ausgesprochen, daß die Wiederannahme der Feindseligkeiten vermieden werden wird. Da man glaubt, daß Adrianopel nicht mehr lange wird Widerstand leisten können, nimmt man an, daß es bald zu einer Einigung zwischen Verbündeten und der Türkei kommen wird. Allerdings würden dann die Forderungen der Verbündeten den künftigen Kriegsergebnissen angepaßt werden.

Sofia. Der König und die Minister wollten gestern Winternacht nach Rustapha Pascha abreisen, wo sie mit General Sadow und den Kommandanten der vier bulgarischen Armeen zusammentreffen werden.

Waherkände.

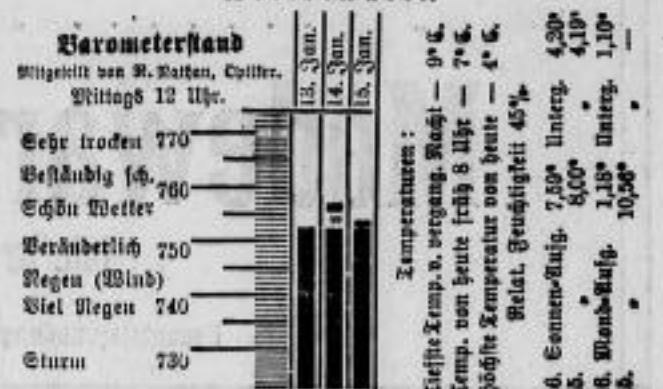
Sommer	Werte									
	Sub- wech	Her- wint	Wint- er	Früh- ling	Herb- st	Wint- er	Früh- ling	Herb- st	Wint- er	Früh- ling
14.	-14	-8	-35	+18	-28	-14	-4	+10	-125	-50
15.	-12	+7	-23	+32	-28	-22	-23	-4	-130	-63

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl. 100.-	Chemischer Wertpapier	75.75
3 1/2% dergl.	Rummernann	167.-
4% Preuss. Konsols	Deutscher Bergbau	197.30
3 1/2% dergl.	Deutscher Bergbau	163.-
Distanz Kommandit	Hamburger Paketfahrt	163.20
Deutsche Bank	Harpener Bergbau	194.30
Deut. Handelsge.	Hartmann Maschinen	137.25
Dresdner Bank	Kaukasische	172.9
Darmstädter Bank	Nordd. Lloyd	223.3
Nationalbank	Preuss. Kredit	263.-
Preuss. Kredit	Schiffahrt Electric	147.-
Sächsische Bank	Siemens & Halske	218.-
Reichsbank	Sturz London	—
Canada Pacific G.	via Paris	—
Baltimore u. Ohio G.	Oester. Noten	84.90
Wag. Electricitäts-Gesell.	Russ. Noten	218.85
Wagener Wagnh.		

Privatdiskont 4% — Tendenz: ruhig.

Wetterwarte.



Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 16. Januar:
Lebhafte Südostwinde, wolkig, geringer Temperaturanstieg, kein erheblicher Niederschlag.

Ne für das „Nieser Tageblatt“ bestimmten Einblendungen (redaktionelle Beiträge, Inserate) wollen man nicht persönlich an einen der Redakteure oder einen der Firmeninhaber adressieren, sondern nur „An das Nieser Tageblatt“, andernfalls bei Abwesenheit des betr. Adressaten Verzögerungen in der Veröffentlichung eintreten können.

Kurzsettel der Dresdner Börse vom 15. Januar 1913.

Deutsche Fonds.	%	S.-Z.	Kurs	Deutsche Gußstahlwerk	%	S.-Z.	Kurs
Deutsche Reichsanleihe	3	verf.	79,50	Schlagb Stamm-Akt.	12	Jan.	101
do.	3 1/2	"	88,90	do. Verz.-Akt.	4	Okt.	70
do.	3	"	79	Wanderverk.	9	"	116
Sächsische Rente gr. St.	3	W/O.	79,75		27	"	410,25
do. H. St.	3	"	—	Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.			
Sächsische Staatsanl. v. 1855	3 1/2	J./J.	98,25	Bergbauerei Nieser	8	Okt.	128
do. v. 1852/53 gr. St.	3	verf.	78	Braunschwg. Nationalbrauerei	0	"	—
Preussische Konf. Anleihe	3 1/2	"	89,80	(Zürgers)	0	"	—
do.	4	"	99,10	Erste Rulmbacher Export	13	"	310
Staat-Anleihen.				Rulmbacher Bergbau	4	Jan.	78
Dresdner Stadtanl. v. 1905	3 1/2	W/O.	88,10	Deutsche Bierbrauerei	2	Okt.	89
do. v. 1908	4	"	99,60	Schlinger Brauereigesellschaft	3	Sept.	44,60
Chemnitzer Stadtanl. v. 1908/II	4	J./J.	99,25	Felsenkeller-Brauerei	25	Okt.	705
Leipziger Stadtanl. v. 1904	3 1/2	"	—	do. Gemischtg.	50	"	—
do. v. 1908	4	"	—	Gambtinus-Brauerei	6	"	128
Plauener Stadtanl. v. 1910	4	J./J.	—	Hofbräuerei Schöffenhof	0	"	69,50
Nieser Stadtanl. v. 1891	3 1/2	"	—	Rulmbacher Rißbräu Akt. A	5	Aug.	97
do. v. 1901	4	"	90,50	do. Akt. B	4 1/2	"	88,25
Pfand- u. Hypothekendarlehen.				Reißner Felsenkellerbrauerei	5	Sept.	121
Landwirtsch. Pfandbriefe	3	W/O.	89	Widnigshof	11	Okt.	194,25
do.	3 1/2	verf.	90,25	Plauener Lagerkeller	6	"	121
do.	4	"	99,10	Reißnerbräu	11	Jan.	191
Landwirtsch. Kreditbriefe	3	J./J.	82	Societätsbrauerei	4 1/2	Okt.	124
do.	3 1/2	"	90	Vorzellan-, Ton-, Keramik-, Glasfabrik-Aktien.			
do.	4	"	98,80	Vorzellanfabrik Kahla	18	Jan.	—
Leipziger Hyp.-Bl.-Pfr. X	3 1/2	"	87	do. Rosenthal	18	"	274
do. unabh. v. 1912	4	"	—	do. Zeitz	12	"	181,50
do. unabh. v. 1922	4	"	88	Reißner Ofenfabrik	12	"	—
Mittelb. Bodentr.-Anst. Pfr. VII	4	verf.	97,50	Sächsische Ofenfabrik	15	"	—
do. Grundr.-Pfr. V	4	"	86	Sächs. Tafelglas	7	"	78
Sächs. Bodentr.-Anst. Pfr. VI	3 1/2	W/O.	92,75	Sächsische Glasfabrik	16	"	285
do. v. 1908	3 1/2	J./J.	8	Steingutfabrik Sörnewitz	6 1/2	"	128
Sächsische Gebirgsb. Pfr. X	3 1/2	"	90,25	Tiberse Aktien.			
do.	3	"	—	Chemische Fabrik Dryden	14	Jan.	270
do.	4	"	—	Frei Schulz jun.	23	"	318
Transport-Aktien.				Geys & Co.	16	"	284
Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt	0	Jan.	88	Deutsche Jute- und Leinwandspinnerei	20	"	—
Speiderer- u. Expeditions-K.-G.	11	"	156,50	Sächs. Kammergarnspinnerei	7	"	102
Bereinigte Elbschiffahrt-Ges.	0	"	16	Reißner Aktienspinnerei	0	April	—
Papier-, Papierfabrik- und Holzhandl.-Aktien.				Deutsche Rulmbader K.-G. Rülth	9	Jan.	136
Carl Schenck & Co.	10	Jan.	107,25	Reberfabrik Zeitz	12	Jan.	210,80
Carl Schenck & Co.	8	Okt.	107	Europäischer Holz- u. Holzwaren-Ges.	8	"	—
Waldschmidt Papierfabrik	4	Jan.	—	Kartonnagenindustrie	15	Jan.	227
				Dresdner Cardinen	10	Jan.	180

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Nieser a/G.
empfehl. sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.
Bahnhofstr. 2.
Telefon 05.

In unserem
Inventur-Ausverkauf

bieten wir
wesentliche Einkaufsvorteile.

Damen-Golf-Abendmantel	früher M. 24.75, jetzt M. 5.—	Woll-Musselin mit Seidenstreifen	früher M. 2.50, jetzt M. 1.50
Schwarzer Damen-Tuchpaletot	„ „ 14.75, „ „ 9.—	Weißes Kleiderleinen	„ „ 2.—, „ „ 1.—
Englisch gemusterter Damen-Paletot	„ „ 42.—, „ „ 12.—	Gardinen	„ „ 1.10, „ „ —.75
Bester Damen-Sport-Paletot	„ „ 60.—, „ „ 30.—	Dekorationsstoff	„ „ —.60, „ „ —.30
Kinder-Paletots	„ „ 9.50, „ „ 5.—	Vitragensstoff	„ „ 1.10, „ „ —.60
Konfirmanden-Kleiderstoffe, gemustert	„ „ 1.60, „ „ 0.75	Läuferstoff	„ „ 1.—, „ „ —.40
Kleiderstoffe, Nadelstreifen	„ „ 2.40, „ „ 1.50	Karrierte Bettzeuge	„ „ —.75, „ „ —.50
Damentuche, farbig, 120 cm breit	„ „ 4.50, „ „ 2.—	Tuch-Unterröcke mit seid. Volant	„ „ 18.—, „ „ 12.—
Kostümstoff, gestreift	„ „ 4.75, „ „ 2.50	Herren-Selbstbinder	„ „ 2.75, „ „ —.90
Bester Popeline-Blusenstoff	„ „ 3.50, „ „ 2.—	Rüschen	„ „ —.40, „ „ —.15
Wasch-Musselin	„ „ —.50, „ „ —.30	Haarbänder in vielen Farben	„ „ —.05
Woll-	„ „ 1.55, „ „ —.75		

Modewarenhaus Riedel — Riesa

Inh. Bruno Hasse. — Ecke Goethe- und Schützenstrasse.

Unweit Endhaltestelle der Strassenbahn.

Geschäftsgründung 1836.

Geschäftsgründung 1836.

Futterschweine.
Stelle von Donnerstag, d. 15. u. folgende Tage 100 Stück große Futterschweine und Ferkel zu soliden Preisen zum Vert. Hochachtungsvoll
Paul Antrug,
Stauditz, Fernstr. 44.

Deutscher Finkler,
sals- und Pfefferfarbig, wachsam, guter Finklerfänger, billig zu verkaufen
Wilsdorfstr. 9, 1.

Schöner Hund,
verkauert, in gute Hände zu verzeichnen
Alberstr. 11, 1. l.

Pferdedünger
Einige Fuhrer sind abzugeben. Adresse zu erfragen in der Exp. d. Bl.

1 Ladeneinrichtung,
Ladentafel, Schnapstisch, Effekten u. Regale verkauft
billigst
Seidel, Albrstr. 2.

Altes Klavier
(Spinett) zu verkaufen. Off. unter Kl in die Exp. d. Bl. erb.

Altes Sofa
billig zu verkaufen
Schützenstr. 15.

Kleine Hundehütte
billig zu verkaufen
Hauptstr. 59.

offene Beine,
Krampfadergeschwüre, Hautentzündungen, dann bringt Ihnen Jucker's „Salberma“ rasch Erleichterung. Kergil. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 W. (härteste Form) bei H. W. Hennicke, Hauptstr. 26.

Landwirtsöhne
und andere junge Leute erhalten befristet Kostlos, Kostlos der Examen, Examen u. Schulschulden, Schulschulden, Schulschulden. In 20 Jahren über 2000 Schüler. Sehr Ruflos.

Mensch hast du 'no Weste an!



Wer sich schick und vornehm kleiden will, verlange bei seinem Schneidermeister die Vorlage der **Ottas-Muster.** Ottas-Muster haben den Vorzug, in großen Mustern eine reiche Auswahl erster Modenarbeiten in deutschen und englischen Herrenstoffen zu bieten, die an Preiswürdigkeit und ausprobiertester Tragfähigkeit unübertroffen sind. Diese Musterkollektion ist neu erschienen und trägt jedes Musterblatt obige **Ottas-Schutzmarke.** Alles andere weise man zurück. **Ottas-Musterverlag, Dresden-N., Schließl. 71.**

Weißken, gegenüber der Albrechtsburg
an der Elbe, Bahnhofstraße 2.
Haushaltungs-Pensional
von Frieda Petzold,
staatl. gepr. Haushaltungs-, Koch- und Handarbeitslehrerin.
In Referenzen. Prosp. umgeh.

Müllers Masken-Garderobe
Dresden, Grunaer Strasse 13 :: Telefon 9715
Größte Auswahl reizender Kostüme zu billigsten Preisen. Katalog gratis. Vereins Preisermäßigung.
— Versand nach auswärts. —

Auktion.
Freitag, den 17. Januar, vormittags 10 Uhr kommen im Auktionslokal Hotel Kronprinz hierdurch im Auftrage durch Unterzeichneten bessere Möbel und andere Gegenstände freiwillig zur öffentlichen Versteigerung, als: 1 Kleiderschrank, 2 Sofas, 1 Schreibstisch, 1 Küchenschrank, 1 Sofa, 1 Tisch, 3 andere Tische, 6 Salons und 7 eiserne Stühle, 1 Kuchentisch, 2 Kleiderhänder, 2 große Spiegel, 2 Negativständer, 2 Waageplatten mit Zubehör, 2 Teppiche, 2 Bettdecken (Vide) mit Rohhaarunterlagen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmorplatte, 2 Gebett Betten, 3 Mattdecken, 1 großer Küchenschrank, 1 Baneebreit, 4 große und 3 kleine Bilder, 1 Kronleuchter, 1 Tischstuhl, 3 Wandregale, 1 große Waschwanne, 1 Wringmaschine, Küchengeräte, 1 Handtuchhänder und -halter, u. v. a. m.
Riesa, Hermann Schride, vereideter Auktionator und Taxator.

Rug- u. Brennholz-Versteigerung.

Auf Olsdager Rats- und Kirchenforstrevier sollen **Montag, den 20. Januar d. J.** von vormittags 9 Uhr an
35 eiserne Räder bis 22 cm Mittenstärke }
30 „ „ v. 23—36 „ „ } 3—9 m
18 „ „ v. 37—52 „ „ } lang
20 Birfene „ v. 15—31 „ „ }
5 weisbuch. und lindene Räder v. 18—29 cm Mittenstärke }
110 eiserne Jauksäulen-Räder, v. 12—34 cm Mittenstärke und 2,5 m lang
10 RM eiserne Schälsmittel
12 „ Laubh. } Brennknäuel
150 „ Radelh. }
30 Laubh. } Langhauen
25 starke Radelh. }
60 Laubh. } Abraumzettelhauen
70 Radelh. }
auf den Schlägen in den Abt. 12, 15 u. 16 und in den Durchforstungen in Abt. 23 u. 24 meistbietend und unter den vor Beginn der Versteigerung bekannt zu gebenden sonstigen Bedingungen versteigert werden. Zusammenkunft auf dem Ankerwege am Schießstand. Olsdag, am 9. Januar 1913.
Der Stadtrat. Der Kirchenvorstand.

Restaurant zur Dampfschiffhalle.
Sonnabend, Sonntag und Montag **Bodbiertfest.**
H. Niederb. H. Bodwürste.
Kettisch gratis. Musik. Unterhaltung.
Es laden ergebenst ein
Heinrich Wagner u. Frau.

Gasthof „Stadt Riesa“, Roppitz.
Sonnabend, den 18. Januar
großer Stat-Kongress
Anfang 1/9 Uhr. Hierzu ladet die Herren Statpieler und Freunde ergebenst ein
Max Stelzner.

Zuverlässige Frau oder Halbinvalide
zum Austragen und Ruffieren einer gut eingerichteten Zeitschrift in Riesa per 1. Febr. gesucht. Meldende müssen gut zu Fuß und bestmöglichst unabhängig sein.
Monatlicher Verdienst circa 35—40 Mk.
St. Sicherheit erforderlich. Offerten unt. F. 31 an Dand & Co., G. m. b. H., Leipzig.

Alle Sorten Brennmaterialien
als
böhm. Braunkohlen
Briketts
Koks
Steinkohlen
Holz
preiswert und gut.
Kohlenkontor Hans Ludewig.
Fernsprecher 68.

Für Kinder
ist die beste Kinderseife, da äußerst mild und wohltuend für die empfindlichste Haut:
Bergmanns Buttermilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radobenz
à Sid. 30 Pf. b. Ost. Förster,
Paul Blumenstein.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, scheitohenrechtes Bündelholz
— empfiehlt billigst —
G. F. Förster.

Eis
verkauft
Schlossgärtneroi Jahnhausen.
Ein gebt. Handwagen, ein neuer Handwagen
haben preiswert zum Verkauf.
G. Rothmanns Wagenbauerei, Hauptstr. 59.

2. Beilage zum „Riesner Tageblatt“.

Notizdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Wien. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Söhnel in Wien.

Nr. 11.

Mittwoch, 15. Januar 1913, abends.

66. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

90. Sitzung, Dienstag, den 14. Januar, mittags 1 Uhr.
Kurze Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) teilt der Direktor im Reichsamt des Innern Casper mit, daß der Entwurf einer neuen Verordnung über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter in Glasbläsen usw. beim Bundesrat zur Beschlußfassung vorliegt. Eine wesentliche Einschränkung der bisher zugelassenen Ausnahmen bezüglich der Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern während der Nacht ist nicht vorgesehen. Bei bestimmten Arbeiten sollen jugendliche überhaupt nicht mehr verwendet werden. Die zuständigen Behörden sollen besorgt sein, weitergehende Verfügungen zum Schutz der Arbeiter, besonders der jugendlichen zu treffen.

Abg. Müller-Meinungen (Sp.) fragt an, ob Verabredungen mit der römischen Kurie über die Befreiung von Lehrlingen der katholischen Fakultät an der Universität Straßburg i. F. nach konfessionellen Rücksichten bestehen.

Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Lewald teilt mit, daß das Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und der römischen Kurie über die wissenschaftliche Ausbildung der angehenden Priester durch die theologische Fakultät in Straßburg am 29. Dezember 1902 im Reichsanzeiger veröffentlicht worden ist. Beim Abschluß wurde durch einen Notenwechsel der Wirkungsbereich der Fakultät abgegrenzt und festgestellt, daß nicht für die Seminare, sondern den Universitätsvorlesungen besondere Vorlesungen über die gleichen Wissensgebiete im Seminar stattfinden sollen. Die Höglinge sollen Gelegenheit haben, Vorlesungen über Philosophie und Geschichte von Lehrern katholischer Konfessionen zu hören. Die gleiche Praxis wird an anderen Universitäten mit katholisch-theologischen Fakultäten, wie Bonn, Breslau und Münster eingehalten. Es besteht nicht die Absicht, hiervon etwas zu ändern.

Abg. Henke (Soz.) fragt an, ob Verhandlungen mit dem Norddeutschen Lloyd wegen des im nächsten Jahre abzulaufenden Subventionvertrags begonnen haben, und ob auch mit anderen Abteilungen verhandelt werden soll.

Ministerialdirektor Dr. von Jäger teilt mit, daß eine unerbittliche Kampagne mit dem Norddeutschen Lloyd über die Neuvergabe der Reichspostdampferverbindungen mit Ostasien und Australien stattgefunden hat. Es läßt sich zurzeit noch nicht übersehen, ob die Verhandlungen auch auf andere Reedereien, und zwar nach dem Gesichtspunkt der Mindestforderungen für gleiche Leistungen ausgebeugt werden.

Abg. Dr. Thoma (nl.) fragt an: 1. ob die bayerische Regierung ihre Geschäftstätigkeit im Ausland zur Mitarbeit an der neuen „Bayerischen Staatszeitung“ heranziehen will und 2. ob Vorzüge getroffen sind, daß die Befreiung von Steuern der Reichspost, insbesondere der auswärtigen Post, in diesem offiziellen Unternehmen der bayerischen Regierung nur im Einvernehmen mit dem verantwortlichen Leiter der Reichspost erfolgen kann.

Geheimer Legationsrat Lehmann: Die erste Frage ist mit nein zu beantworten. Die bayerische Regierung ist selbst diesen Nachrichten entgegengetreten. Die zweite Frage ist zu bejahen.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Müller-Meinungen (Sp.) ob Vorzüge getroffen sind, daß ähnliche, der Kongo-Akte widersprechende Konventionen wie die der englischen Firma Lever Brothers gewährt, teilt der belgische Regierung nicht mehr erteilt werden können, erwidert Geheimerat Lehmann, daß der englische Staatssekretär, Sir Edward Grey, im englischen Unterhaus erklärt habe, daß nach seinen Informationen derartige Konventionen in Zukunft nicht gewährt werden. Die deutsche Regierung hatte daher keinen Anlaß zum Vorgehen. Die belgische Regierung hat das erste Bestreben, sich im Rahmen der Kongo-Akte zu halten und nach den internationalen Abmachungen zu verfahren, so daß die Rechte der Eingeborenen lokal berücksichtigt werden.

Abg. Erberger (Z.) fragt an, was die Regierung gegenüber den Ausschreitungen, die beim Volksaufstand gegen die Bewohner der bisherigen türkischen europäischen Gebiete vorgekommen sind, veranlaßt habe.

Geheimerat Lehmann erklärt, daß von beiden Kriegführenden Parteien von Beginn des Krieges ab Klagen über Grausamkeiten des Gegners geführt wurden. Es läßt sich von hier aus nicht feststellen, wie weit diese Beschuldigungen im einzelnen auf Wahrheit beruhen, und inwieweit sie besonders irregulären Banden zur Last fallen. Die Fälle sind den betreffenden Regierungen zur Kenntnis gebracht worden, und es ist alles getan, um solchen beklagenswerten Übergriffen vorzubeugen.

Zweite Lesung des Etats.

Reichsamt des Innern. (Zweiter Tag.)

Abg. Dr. Mayer-Kaufmann (Z.): Die gute Konjunktur ist allgemein. Auch die Kohlenindustrie ist in günstiger Lage. Sie könnte höhere Löhne zahlen. Wie steht es mit der Produktionsleistung? Wie stehen die maßlosen Angriffe zurück, die der Abg. Fischer gestern gegen die katholische Kirche erhoben hat. Er hat ihr und dem Papsttum vorgeworfen, sie seien immer mit den Ausbeutern gegen die Arbeiter. Die katholische Kirche kennt nur eine Lehre für alle Stände, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, arm und reich. (Lachen bei den Soz.) Die Ausführungen des Abg. Fischer beweisen seinen maßlosen Haß gegen Kirche und Christentum. (Beifall im Zentrum, Lachen bei den Soz.) Die katholischen Arbeiter lehnen ihn ab. Durch seine Ausführungen wird ihre Treue zu den wirklichen Autoritäten nur gestärkt werden. Sie werden auf diese Klippen nur eine Erwidrerung haben: die Wahlen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Kölsch (nl.): Der Handel hat einen unerwarteten Aufschwung genommen. Manche Ausdrücke müssen aber beachtet werden, z. B. der Restamant. Der Redner wendet sich dann gegen die deutschfeindlichen Vorwürfe, die der sozialistische Abgeordnete Wetterich in Frankfurt hält. Er können nicht bilden, daß dieser Mann so das Vaterland beschimpft, so verächtlich. (Beifall.) Der Redner bringt dann Wünsche des Mittelstandes vor. Das Zentrum ist keine Mittelpartei. Es lebt nur von der Verkörperung der einzelnen Berufsklassen. Unsere Sozialpolitik muß dem Schutz des Mittelstandes dienen. Mit dem Sozialismus, den Angaben usw. aufgeräumt werden.

Abg. Graf Welfer (Z.): Aus der Debatte ging hervor, daß dem Staatssekretär ein Attentat gestiftet wurde, und daß dieses zu verächtlichen Jocos benutzt wurde. Der Protest des Staatssekretärs gegen diesen Vorgang war durchaus berechtigt. Woher soll die Staatsgewalt kommen, wenn das Pflichtbewußtsein der Beamten in dieser Weise vernichtet wird. In diesen Fragen des politischen Anstandes können wir uns mit den Sozialdemokraten unmöglich verständigen. (Beifall rechts, Lärm bei den Soz.) Wenn man aufhören würde, solche Schreien zu betreiben, so würden derartige Unanständigkeiten aufhören, und kein Beamter würde sich noch zu einem Vertrauensbruch hinreißen lassen. Der Staatssekretär muß energisch vorgehen, damit derartige nicht mehr vorkommen. Der Präsident hätte dagegen einschreiten müssen.

(Präsident Dr. Kaempf weist diese Kritik des Verhaltens des Präsidenten energisch zurück.) Von besonderer Bedeutung ist für uns die Frage des Schutzes der Arbeitswilligen. Wir hatten im vorigen Jahre eine entsprechende Resolution eingebracht. Von 60 Resolutionen kam sie allein zur Abstimmung und wurde abgelehnt. Das war eine bewußte Unfreundlichkeit der Linken, der ja die Sozialdemokratie den Ton angibt. Der Staatssekretär hat wohl anerkannt, daß gewisse Fälle des Organisationsmangels vorliegen. Er will die Frage aber erst bei der Reform des Strafgesetzbuches lösen. Das wird gänzlich bald geregelt werden. Aus tatsächlichen Gründen begünstigen wir nun diesmal mit einer Resolution, die nur ein Verbot des Streikpostens fordert. Der jetzige gesetzliche Zustand auf diesem Gebiete ist unhaltbar. Ein zivilisatorisches Schanden-

erfahren gegen Streikposten reicht nicht aus. Das Streikpostensystem ist eine Einschüchterung und Bedrohung der Arbeitswilligen, deshalb muß es verboten werden. Die Formulierung des Verbots ist Sache der verbündeten Regierungen. Die nationalen Arbeiterorganisationen verlangen einen Schutz. Die Arbeitgeberverbände sind dafür, auch Handelskammern und Handelsrat, die gewiß nicht als Schlichter und Reaktionsäre gelten können. Die Regierung muß unseren Antrag beachten, obgleich die Aussichten gering sind, daß er angenommen wird. Der Redner hält dann der Volkspartei ihr Stichwahlabkommen mit der Sozialdemokratie vor. Die Volkspartei ist damit in Abhängigkeit von der Sozialdemokratie geraten. Die Bestreben der Sozialdemokraten gehen klar hervor aus den Reden ihres Führers, Ledebour und Scheidemann. Sie will auf die gewaltsame Revolution hinwirken und im Falle eines Krieges unser Vaterland wehrlos machen. Die Sozialdemokraten predigen die Revolution. Ein Sozialdemokrat kann niemals Staatsbeamter sein. Die geschiedenden Faktoren müssen sich zur Abwehr der Gewalt Herrschaft der Sozialdemokratie ermaßen. Unser Antrag ist ein Schritt auf diesem Wege. Wir wollen und nicht länger gefallen lassen, daß ein Staat im Staate besteht, der zur gewaltsamen Revolution greifen will. (Beifall bei der Rechten.)

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Sp.): Beim ersten Teil der Rede des Grafen Welfer sind selbst seine Freunde eingeschlossen. (Vizepräsident Dove: Das Wohl der Aufmerksamkeit der Mitglieder dieses Hauses unterliegt, soweit nicht störende Geräusche entstehen, nicht der Beurteilung der einzelnen Abgeordneten. Weiter.) Der zweite Teil war eine prägnante, prägnante, prägnante Rede von ungläublicher Plumpheit. (Vizepräsident Dove rief den Redner.) Graf Welfer war der Richtige, die Volkspartei anzugreifen. Er ist nur mit ihrer Hilfe gewählt worden und wird wohl auf ihre Stimmen nicht mehr zählen können. Warum hat Graf Welfer nicht von dem berühmten Echnischen Rahmenband gesprochen, das ein Kriegsveteran erhielt, weil er nicht Dr. Wiewer wählte, sondern den Sozialdemokraten Dr. Cohn? Warum hat er nicht von den braunen Lappen gesprochen, die die Konservativen in Straßburg und Gießen den Sozialdemokraten angeboten haben? Warum nicht von den anderen Konservativen, die mit den Sozialdemokraten verhandelt haben? Die Konservativen haben den Sozialdemokraten 20 Wahlkreise ausgeliefert. Sie selbst danken ihre Kreise in Hannover den Sozialdemokraten. (Lärm bei den Soz.) Sie haben alle nationalen Forderungen bewilligt, wir gehen unseren gerade Weg. (Lärm rechts.) Warum haben Sie sich nicht über Herrn Wetterich entäußert, der den französischen Chauvinismus aufgeschaukelt? Alle Parteien sollten das Verhalten dieses Reichstagsabgeordneten verurteilen. (Zustimmung.) Die Konservativen aber wagen das nicht wegen ihrer Freundschaft mit dem Zentrum. (Lärm rechts.) Die Rechte ist der Schlepptreuer des Zentrums. Im Namen des süddeutschen Liberalismus erkläre ich, daß die preussische Wahlreform keine preussische, sondern eine große deutsche Frage ist. Der jetzige Prinzregent von Bayern hat sich auch für das allgemeine Wahlrecht ausgesprochen. Wenn er es nicht für günstig hält, dann wird es auch Preußen nicht haben. Die Vorschläge des Grafen Welfer sind eine Lustgebührende. Die Einzelteile gegen die Gewerkschaften hat weitestgehende Bedeutung. Sie ist nur ein Glied in einer Kette fortschreitender Maßnahmen der Kirche, die sich gegen die deutsche Kultur richten. Heute geht gegen die Arbeiter, morgen gegen den deutschen Offizier. Ich habe Beweise dafür. (Lärm, Lärm.) Die Erklärung des Staatssekretärs entspricht ganz dem ultramontanen Standpunkt. Ein Zentrumslöcherer schreie zu dieser Erklärung: So hätte ein Bischof sprechen können. (Lärm, Lärm.) Der Staatssekretär wird die Konsequenzen ziehen müssen. Der Ausbau des Vereins- und Konventionsrechts wäre eine Jubiläumsgabe für die unsterblichen Verdienste die sich das deutsche und das preussische Volk vor hundert Jahren erworben hat. Das würde dem politischen, professionellen und sozialen Frieden dienen. (Beifall links.)

Degea

Machen Sie keine kostspieligen Beleuchtungs-Experimente! Nehmen Sie gleich das Richtige: „Degea“ den besten Glühkörper der Auergesellschaft!

Glühkörper

Jugendliebe.

Roman von H. v. d. Landen.

5. Kapitel.

In einem hübschen Hause der Anhaltstraße, eine Treppe hoch, nach vorn heraus, bewohnte Rolf von Welten zwei behaglich eingerichtete Räume, Wohn- und Schlafzimmer. Er führte ein zwischen ernster, gewissenhafter Arbeit und anregender Geselligkeit wechselndes Leben, war bei seinen Vorgesetzten gut angeschrieben und als vernünftiger junger Mann aus vornehmer Familie in der Gesellschaft überall gern gesehen.

Fasching war vorüber; einem strengen Winter folgte ein zeltiges Frühjahr und die Sonne schien erwärmend in das Zimmer. Rolf von Welten, im bequemen Hausjackett im Nachschlaf liegend, war damit beschäftigt, die vor ihm liegenden Briefe durchzusehen. Einer nach dem anderen glitt durch seine Finger, ohne daß der Ausdruck gespannter Erwartung von seinen Lippen verschwand wäre. Das letzte Couvert, welches er aufnahm, zeigte keine Adresse in großen ausgeschriebenen Buchstaben; ein feiner Duft von welcher Rose verriet, daß eine Dame die Absenderin war.

„Nichts von Lona,“ sagte Rolf enttäuscht und schritt mit einem Fußbein den Briefumschlag auf, den er noch in der Hand hielt, er enthielt ein kurzes Billet auf starkem Eisenblechpapier, das die Initialen K. W. mit der Grafenkrone darüber zeigte. „Berlin, den 12. 3. 18.“ Lieber Herr von Welten! Wenn Sie nichts Besseres für heute abend vorhaben, würde es mich freuen, Sie zum Tee bei mir zu sehen. Sie treffen außer dem Prinzen wohl nur noch Herrn von Preuß. Mit freundlichem Gruß rufe Ihnen an revoir zu. Kenia Gräfin Wartenburg, geb. Prinzessin Welferberg.

Rolf hob ohne irgendwie veränderten Ausdruck seines Antlitzes den Brief in das Couvert zurück, legte ihn unter einen Briefschwerer von Lapislazuli in reicher Bronzefassung — ein Geschenk der Gräfin — und begann dann zu schlafen.

Er hatte eben sein Bettchen gestrichen, sein Ei mit Sahne und Pfeffer präpariert und seinen Kaffee eingegossen, als es

Klopfe und auf sein „Herein“ Gaston von Preuß ins Zimmer trat.

„Salve,“ sagte er mit komischem Pathos, an der Tür stehen bleibend.

„Ein Gleiches,“ rief Rolf lachend; „was in aller Welt ist denn aber passiert, daß Du schon um elf Uhr an einem Sonntag vormittag auf der Bildfläche in der Anhaltstraße erscheinst?“

„Du siehst noch nicht viel,“ antwortete der andere, sich in der Solace bequem machend; „abgerechnet, daß Lüttwig mich schon um halb zehn herausgetrieben hat. Er hat große Pläne für den Tag. Zunächst will er seine neuen Trajektorien probieren, das heißt, wir sollen, wenn wir Mut und Lust haben, uns das Gemid, wenn auch nicht zu brechen, so doch zu verstanden, mit ihm spazieren fahren, und dann wird bei Laugel gefrühstückt. Abends gehe ich zur Gräfin Wartenburg.“

„Ich auch.“
„So? Nun um so besser. Kommst Du also jetzt mit?“
„Selbstverständlich; erlaube nur, daß ich mein Kostüm als „Privat-Mensch“ mit einem Promenadenhabit vertausche, zunächst aber mein Ei esse und den Mokka schlürfe. Dort stehen wir ab.“

„Tausend Dank. Aber eile Dich, denn Lüttwig wartet mit dem Wagen.“

Wenige Minuten später traten die Freunde vor die Haustür, wo Graf Lüttwig mit seinem Gaston, vor dem die prächtigen Kappen unruhig hin und her tänzelten, sie erwartete. Sie stiegen ein und fuhren in schlanchem Trab die Königgräberstraße entlang und dann durch den Tiergarten nach Charlottenburg hinaus.

Die Vorhänge im Salon der Gräfin Wartenburg waren herabgelassen; der durch blaßrosa Schirme gedämpfte Schein der Lampen und Oberidons erfüllte den schönen, mit verschwenderischem, aber vornehmlichen Luxus ausgestatteten Raum mit magischen Schimmer; lautlos schritten die Diener, die mit dem Herrichten des Zimmers beschäftigt waren, über die weichen Teppiche, und nur das eintönige Summen des Wasserwerks in dem Schweiter, silbernen Samowar unterbrach die traumhafte Stille.

Etwas wie Längeweile mochte auch wohl der grane Papagei empfinden, der schon geraume Zeit still und verdrossen vor sich hingehaut hatte; mit einem raschen Entschluß glitt er an seinem Messingreif herunter, hängte sich mit einem Fluge daran fest und streckte seinen Kopf verlangend einer Frau entgegen, welche die Arme unter den Kopf verstrickt, auf einem Divan ruhte.

„Kenia! Kenia! ma belle,“ rief er in zärtlichen Tönen. Die Dame beachtete ihn nicht, so oft er auch seine Rufe wiederholte. Da wurde er zornig ab der so lange umsonst verschwendeten Liebesmüh, schlang sich oben auf seinen Reif empor, schlug wild mit den Flügeln und stieß ein mackerelshütendes Geschrei aus. Gräfin Kenia Wartenburg sprang auf.

„Jato, Jato, wilst Du Ruhe geben, mechant garcon!“ rief sie, an den Vogel heranretend.

„Haha — haha! mechant garcon!“ wiederholte der gefiederte Unhold. Kenia lachte, sie streckte dem Liebding die weiße Hand entgegen, und dieser Beweis weltlicher Nachgiebigkeit glittete innerlich die Wogen des Zornes, äußerlich Jatos Federn, und mit possierlicher Eifertigkeit kam er heran, hob bedächtig das kurze Beinchen und kletterte auf die schönen, schlanken Finger seiner Herrin, die lieblosend ihre Wange an sein weiches Köpfchen drückte.

„Beim Heus, Schwester Kenia, wenn unser elter so etwas sieht, könnte man auf diese gefiederten Spigbuben eifersüchtig werden,“ ließ sich da eine männliche Stimme vom Eingang her vernehmen, und unter der schweren, roten Seidenportiere erschien eine hohe, schlanke Gestalt, jede Bewegung von selbstbewußter Vornehmlichkeit; ein Ausdruck von Blasiertheit auf dem noch jugendlichen Antlitz, der Schnurrbart fast ausgefressen, verließ demselben trotzdem etwas Herausforderndes; das braunliche Haar war für die Jahre des Trägers — er mochte deren ungefähr dreißig zählen, etwas zu sehr gelichtet. Prinz Alexander Welferberg kam direkt vom Diner beim italienischen Gesandten, im Knopfloch seines mit dem silbernen Johanniterkreuz decorierten Fracks blühte noch eine Gardine, sein Antlitz war bleich gerötet, seine Stimmung animiert.

Bei seiner Anrede wandte Gräfin Kenia mit einem reigenden Lächeln schelmisch das Köpfchen und blinzelte dem Sprecher schelmisch zu.

Wg. von Wozan 111 (Wolz) befragt die Einwohnungsfrage. Sie ist auch für die Konfirmation von Bedeutung, da auch alle Wohngrundbesitzer einbezogen werden können. Wg. Dr. Quast (Wg.): Die Worte des Grafen Westarp sind in die Berliner Schlußreden hineingesprochen. Sie sollen der Nachhandlung als Vorspann dienen. Der Redner wendet sich dann gegen den konservativen Antrag, der ein Verbot des Kreiswahlrechts fordert.

Die Debatte, die morgen fortgesetzt wird, endet in eine wilde Folge von erregten persönlichen Bemerkungen, die die unruhige parteipolitische Lage kennzeichnen.

Mittwoch 1 Uhr. Schluß 7 1/2 Uhr.

Was die Mode brachte.

Ein Rückblick.

Ich muß mit der epochenmachenden Bemerkung beginnen, daß nun wieder ein Jahr in die Ewigkeit gesunken ist — ein launisches, tolles Modejahr. Doch ja ohne weiteres läßt es sich nicht zum alten Eisen werfen; ja viele seine Fäden spinnen von ihm zu seinem laptrigen Nachfolger hinüber, der ebenfalls wieder die Taschen mit Überraschungen voll gestopft hat, und in tausendförmigen Dingen grüßt uns der verblühte Modeherrscher in Straße und Salon.

Siehens wir einmal einen biden schwarzen Strich: was brachte uns die Mode? Eine Menge Überraschungen jedenfalls! Schönes, Bestrebendes, Launisches, Törichtes und Liebreizendes! Schöne Frauen, ganz gewiß. Und das ist ein spezielles Modeverdienst. Denken Sie sich eine mächtig schöne Frau mit straff zurückgestämmtem Haar und einem Hut, so flach wie eine Plattenplatte. Dr. . . . Aber auch so etwas schrieb einst Frau Mode vor, unbekümmert um die verderbliche Wirkung auf ihre Untertanen.

Aber wir konnten wirklich zufrieden sein. Es wurde eigentlich so ziemlich alles reformiert, was wir an Kleidungsstücken besitzen, von den spinnwebfeinen Strümpfen angefangen, bis hinauf zum ledernen Kleinen Hut und den Haaren, die längst darauf verzichtet, zu den Immobilien gezählt zu werden. Man individualisierte sich, sehr zu persönlichem Vorteil. Und ein luftiges Straußfisches Operettenmotiv schien Leitmotiv unserer Mode geworden zu sein: „Sist man bei uns so Ette, hacum a son gout“. — Und man fuhr nicht schlecht dabei. Dadurch, daß durch individuelle Auffassung sich die scharfen Konturen verwischen, bot die Mode überall ein reizendes, persönliches Bild.

Zweiterlei Stoffarten, die der Frauenschönheit einen günstigen, bestechenden Rahmen verliehen, dominierten: der Sammet und der Pelz. Letzterer ist so ungeheuerlich im Kurs gestiegen, daß sich eine fast selbstverständ-

liche Konsequenz daraus ergab: die Pelzimitation. Im besten Falle waren die Pelzimitation, im schlechtesten waren die Pelzimitation. Im besten Falle waren die Pelzimitation, im schlechtesten waren die Pelzimitation. Im besten Falle waren die Pelzimitation, im schlechtesten waren die Pelzimitation.

Wo blieb der Dampelrock? Nur eine kurze, aber allherrschende Triumphezeit war ihm beschieden. Da protestierte vielleicht einmal mit Erfolg die Pfälzerhaftigkeit, die nicht gestatten wollte, daß die holde Weiblichkeit sich so ganz jeder „Bewegungsfreiheit“ emanzipierte. Auch in punkto Stabilität hatten diese Dampelröckchen durchaus ihren eigenen Kopf; es waren fortwährende Kraftproben, die man ihnen summierte, und es frachtete dabei in den Nähten oft bedenklich. Jetzt hat man also die Fesseln wieder ein wenig gelockert und trotzdem die schlanke, graziose Form um nichts beeinträchtigt.

Das Dekolleté ist ein wenig frivol geworden, und der Kermel exzentrisch. Das Ballkleid läßt ihn nur ahnen, und das Blusen- und Jockelkleid schrieb einengende, glatte, lange Kermel vor, die gewiß recht artig ausfielen, aber recht un bequem waren. Sehr elegant und sehr zugleich sind die frackartig drapierten Leberwürste an den Straßen- und Ballkleidern — beängstigend schmal sind die Hüften geworden, die direkt die Taille zeichnen. Der Schal, sei er nun aus kostbarem Pelz, aus Seide, Chiffon oder schmiegsamer Spitze, hat sehr viele Anhängerinnen gefunden, gibt er doch den Anschein einer biegsamen Grazie, wenn er in loser Fälligkeit sich um die Schultern legt.

Was es auch sei, wir haben überall nur günstige Modevariationen geschmeckt — die Kleinen Hüte mit den sich fest in die Luft bohrenden Stützen nicht zu vergessen, die uns doch endlich einmal ermüdeten, mit freier Stirn ins Leben zu schauen. Recht dankbar könnten wir eigentlich zurückblicken aufs letzte Modejahr.

Und dennoch — mit Bedauern und ehrlicher Trauer sei's gesagt: etwas nahm uns die letzte Mode, dafür uns nur dürftiger Ersatz wurde: Die Schleppe. Ich mag die kurzen, spitzen Jungen, die rascheln, zischeln über das Parkett gleiten, nicht Schleppe nennen. Eine Entweihung scheint mit der Königin, Stolz, die jeder Trägerin etwas von der Würde einer Königin gab, anmutig und höflichvoll zugleich. Frau Mode sprach auch ihr mit gleichgültig langweiliger Stimme das Todesurteil: „Nicht sein“. Wann wird ihr die Aufseherstunde schlagen? O. Hahn.

Archivnachrichten.

Größe: Donnerstag, den 16. Januar abends 7/8 Uhr Bisestunde über Röm. 7, 14 ff. im Konstantinenszimmer (Pforte) P. Burtchardt.

Hiermit warne ich jedermann, die lägenhafte Unwahrscheinlichkeit über meinen Mann weiter zu verbreiten, da ich sonst gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen. Frau Selma Carlier in Sohlis.

Wohnung in Rieja, Preis 180—200 M. Off. unt. A M in die Exp. d. Bl.

Wohnungs-Gesuch. Militärsper. sucht Wohnung im Preise von 200—250 M. für sofort oder später. Off. unt. G T in die Exp. d. Bl. erb. Schlaßl. frei Poststr. 23, 1.

Schlafstelle frei Biemarstr. 10, 8. f.

Sonnige Wohnung, 3. Etage, 2 Wohn- und 2 Schlafzimmer, Küche und Zubehör, per 1. April zu vermieten. Wäschgarten vorhanden. Auf Wunsch kann Gartenbezug, eben werden. Zu erk. in der Exp. d. Bl.

Scheune mit Stallung 1. April zu vermieten Reihner Str. 33. Kräftiges Obermädchen sucht Stellung. Adresse zu erfahren Fricke, Größe, Rosenstraße 7, 2.

Patentanwaltbüro Sack Leipzig
Patentanwälte: Jng. Otto Sack. Drühl 2.
Dr. Jng. F. Spielmann.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche
unschädlich

Brennholz-Auktion.
Sonabend, den 18. Januar, vormittags 1/2 10 Uhr,
sollen auf Gerbauener Acker (große Schloßwiese)
70 Stück harte Abraumhaufen,
20 rm harte Schotte
zur Auktion kommen. Die Reiberverwaltung.
G. Drensch.

9000, 7000, 6000,
5500 und 3000 M.
auf Hypothek l. d. Brandt.
gekauft durch Reichsbank.
Frankfurt a. M. in Rieja.

Junges Mädchen,
welches Buch erlernt hat,
sucht Stellung
als Zuarbeiterin.
Off. u. LZ in der Exp. d. Bl.

Widw. Schulmädchen wird
sogleich als
Aufwartung gesucht
Poststr. 31, 3. Et. 1
Ankünd. Dienstmädchen
zum 1. Februar oder später
gesucht. Kreuz,
Koller Wilhelmstr. 1.

Mädchen, welches Ostern
die Schule verläßt, zum
1. April als Hausmädchen
in Stellung gesucht. Zu er-
fragen in der Exp. d. Bl.

Mädchen
sucht Aufwartung
für 1/2 Tag. Off. unt. MWB
in der Exp. d. Bl. n. d. R. 1.

Gärtnerlehrling
wird für Ostern unter
günstigen Bedingungen ge-
sucht bei N. de Coster,
Gärtnerstr. 10.

Ordentlicher, nächster
Mann wird als
Nachtwächter gesucht.
Näheres beim
Gemeindevorstand Städt.

Dienstmädchen gesucht.
Suche für 1. oder 15. Febr.
ein fleißiges, ehrliches und
sauberes, jüngeres Dien-
stmädchen. Zu melden mit Buch
Goethestr. 51. im Laden.

Landwirtssohn, 16 J. alt,
groß und kräftig, welcher
1 Jahr die landwirtschaft-
liche Schule besucht hat, und
sich keiner Arbeit schaut, sucht
für 1. April.

Stell. als Wirtschaftsgelhilfe
(Familienanstellung erw.) Off.
erb. unt. AB25 in die Exp. d. Bl.
Überbern. letzte Schreib-
tätigkeit im Hause? Off. u.
Dr. 9 in die Exp. d. Bl.

Suche zum sofortigen
Antritt für mein Kolonial-
warengeschäft einen
Kommis.
Albert Herzger,
Hohndorfstr. 35.

In Rieja ist ein
Haus
mit Torinfahrt, ge-
nügend Hinterland,
Stallgebäude, l. gut,
baulichem Zustande,
mit geordneten Hypotheken,
in ruhiger Lage, zu ver-
kaufen. Anfragen unter
„A. B. Haus“ in der Exp. d. Bl.

4 Bauplätze
in schöner Lage Rieja's sind
umhandeltbar billig zu ver-
kaufen. G. H. Anfragen unt.
Pg in die Exp. d. Bl.

„... Infommes für Klausuren,
Lernzettel, Lösungsaufgaben
ist kostgünstig erhältlich
in beliebiger Anzahl und woch-
ensweise Lieferung.“

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Jugendliebe.

Roman von H. v. d. Landen.

10

„Jakob weiß solchen Vorzug aber auch besser zu schätzen, er hat für ihn nur von einer Person Wert, was man von gewissen Personen nicht gerade behaupten kann.“ neckte sie.

„O Pini, Kenia! Wer wird doch aus der Schule plaudern? Komm“, sehe Dich zu mir, gib dem Jaso seinen Gute Nacht-Kuß und mir eine Tasse heißen Tee.“

Die Gräfin setzte den Vogel auf die Stange und trat hinter den Samowar; der Prinz hatte sich's bereits in einem Sessel bequem gemacht und ließ ein Biskuit hinter den festern, weißen Zähnen verschwinden.

„Weißt Du was, Kenia“, begann er, „das Leben, wie ich es jetzt führe, hängt an, mir langweilig zu werden.“

Sie sah ihn einen Moment prüfend an, wiegte den Kopf leicht von einer Seite zur anderen und lächelte.

„Also verleiht oder verschuldet“, sagte sie dann ziemlich ruhig, wie gewöhnlich.

„Du irrst diesmal, keins von beiden.“

„Wort darauf?“

„Wort darauf.“

„Ich möchte heiraten, Schwester Kenia.“

„Sofort!“

Sie schlug vor Überraschung die schönen Hände zusammen und blickte den Sprecher mit ehrlichem Erschrecken an.

eine Vorstadt-Theater-beante oder in sonst eine Diva der Bretter, vielleicht gar der Range.“

Prinz Edelberg machte eine vornehm abwehrende Handbewegung.

„Keine Sorge, Schwesterchen. Ich kenne diese Mädchen, die Du eben erwähnt, zu gut, um nur den Gedanken an eine solche Ehe aufkommen zu lassen. Es gibt ja Ausnahmen unter ihnen, aber — passons la besse.“

„Dann bin ich zufrieden.“

„Weißt Du, Kenia, Du sollst auch wieder heiraten.“

Ein helles, übermütiges Lachen war die Antwort.

„Sofort — strecke her!, was soll ich Dir auf diesen Vorschlag antworten? Wen soll ich denn heiraten? Den langen, dünnen Rittmeister von Röderich, dem an der ganzen Gräfin Bartuch samt rotlichem Haar und oft beunruhigten Augen doch die dreißigttausend Taler jährlicher Revenuen das liebste sind, oder den Garde-Major Rütowig, der sein halbes Vermögen in Blumen und Brillanten für das Corps de ballet angelegt hat? Die übrigen Herren nicht zu nennen, die alle mehr oder minder eine ganz verweirte Ähnlichkeit mit diesen beiden haben?“

„Du vergißt einen, Kenia.“

„Nun?“

„Waston von Breuß.“

Die Gräfin rümpfte spöttisch das feine Näschen.

„Aber Sascha! Er gehört mit in die Kategorie Röderich.“

„Nun denn — den Junker von Belten.“

entgegengekehrte Behandlung vom Schicksal erfahren und war dadurch übermütig und in gewissem Sinne anderen gegenüber rücksichtslos geworden.

Der gegenwärtige Augenblick zählte zu den wenigen, wo der Eintritt ihrer Verwandten ihr wirklich erwünscht war; sie begrüßte dieselbe deshalb auch mit einem besonders freundlichen „guten Abend, Tante Seraphine.“ und sagte hinzu:

„Nun, wie geht's, Du kommst ja so spät?“

Prinz Alexander erhob sich langsam aus seinem Sessel, verbeugte sich mit einer gewissen halb verbindlichen, halb vornehm Richtigkeit und sagte mit halblauter Stimme: „Guten Abend, gnädige Frau.“

„Du wunderst Dich, daß ich spät komme“, bemerkte die Angeredete zur Gräfin gewendet; „Du scheinst vergessen zu haben, daß die Kinder zum Nischen ihr wirklich erwünscht war; sie begrüßte dieselbe deshalb auch mit einem besonders freundlichen „guten Abend, Tante Seraphine.“ und sagte hinzu: „Nun, wie geht's, Du kommst ja so spät?“

„Arme Tante Seraphine! Wie freue ich mich, daß ich nie Pflichten hatte oder habe.“ spöttelte die schöne Frau.

„Ich meine, Du hättest sie in der Erziehung Deiner Tochter“, lautete die scharfe Entgegnung.

„Meiner Tochter? Meiner kleinen, süßen Rosa Marie? Himmlicher Vater! Das Kind, das keine reizende Geschöpf mit dem häßlichen Wort „Pflicht“ in Verbindung zu bringen! Über Tante Seraphine!“

Diesmal konnte sich Frau von Wiesbrecht nicht durch eine späte Bemerkung rächen, da der eintretende Kammerdiener eben den Baron von Breuß und Herrn von Belten meldete; man begrüßte sich gegenseitig als gute Bekannte, nahm Platz und plauderte von diesem und jenem.

„Man hat Sie lange nicht gesehen, Herr von Belten“, wandte sich Gräfin Bartuch dazwischen an Hof, „was haben Sie für Nachrichten von den Jren?“

„Papa schrieb mir heute, ein Nachbar von uns, der ein paar Tage in Berlin ist, hat den Brief mitgebracht, ich fand ihn vor kaum zwei Stunden in meiner Wohnung.“

Er unterdrückte einen Seufzer und schweig. Kenia betrachtete ihn forschend.